Gedanken

über

Grenzvertheidigung überhaupt, und über die Grundsätze, worauf sie beruht.

Vorerinnerung.

Der Schreiber dieses Aufsatzes, wünscht, daß derselbe lediglich als ein Versuch aufgenommen und beurtheilt werden möge, den Umfang seiner Vorstellungen zu erweitern; Er hat dazu die Muße angewendet, welche der Dienst dem Officier in der Garnison zu dergleichen Beschäftigungen übrig läßt, und hofft daß die Unvollkommenheit der Ausführung, mit dem Bewußtsein entschuldigt werden kann, daß das Ringen nach Ergänzung mangelhafter Begriffe, mit dem Wunsch etwas Selbstgedachtes sagen zu können, bei ihm vereinigt gewesen ist.

Niemand kann ein größeres Verlangen haben, seine Begriffe bis zum practischen Gebrauch vorbereitet zu wissen, und unaufhörlich bemüht sein zu können, sie so lange zu vermehren und zu berichtigen, bis dieser Endzweck erreicht ist;

Gedanken über Grenzvertheidigung überhaupt, und über die Grundsätze, worauf sie beruht.

So schwer es wirklich ist, die Grenzen eines großen Landes gegen eine zahlreiche feindliche Armée zu vertheidigen, so wenig scheint es gleichwohl unmöglich zu sein, wenn durch gute und wohl überdachte Anstalten, alles geschehen wird, was man billigerweise von ihnen verlangen kann, und wenn bei wirklich erfolgtem Angriff, ein zusammenhängender Vertheidigungs-Plan, mit beständiger Rücksicht auf die Umstände, wie ein großes Ganzes ausgeführt wird. Die Erfahrung hat zu diesem Behuf, schon so viele Materialien gesammelt, daß es wenigstens möglich scheint, aus ihnen einige Abstractionen herauszuziehen, welche, wenn sie nur in Verbindung mit den aus der Natur der Sache sich ergebenden Bemerkungen, auf vorkommende Fälle angewendet werden, die ersten Grundsätze abgeben können, nach denen man verfahren muß, wenn man seinen Endzweck erreichen will.

Alles was dießerhalb geschehen kann, begreift entweder, die Vertheidigungs-Anstalten, welche man an der Grenze und im Lande selbst im Voraus trifft; oder die Art und Weise, wie man sich beym wirklichen Angriff vertheidigen muß. Beides soll

in

im Nachstehenden in nähere Betrachtung gezogen werden, und theilt das Ganze folglich in zwey Hauptabschnitte ab.

Erster Abschnitt

Ueber die Vertheidigungs Anstalten im Lande.

Die Anstalten zur Vertheidigung, welche an den Grenzen und im Lande getroffen werden, sind nicht die eigentliche Vertheidigung derselben, sondern sie stehen mit dieser nur in gewissem Verhältniß. Sie betreffen bloß die Anordnungen und Vorkehrungen auf dem Terrain selbst, durch welche man sich in Stand gesetzt sieht, sich nachdrücklich vertheidigen zu können, und beziehen sich zugleich auf einen ordentlichen und auf allen Fällen möglichst im Voraus calculirten Vertheidigungs-Plan. Hieraus erhellet es sich, daß bei den vorläufigen Vertheidigungsanstalten, allerdings auf eine Permanente Vertheidigung, schon zum Voraus Rücksicht genommen und selbst den Opperationen zur Offensive, der Weg gebahnt werden muß.

Um aber diese Anstalten zweckmäßig einzurichten, muß man nach gewissen Regeln verfahren, und um diese genau befolgen zu können, bedarf es bei ihrer Anwendung selbst, schon einer gewissen Methode. Dieser Abschnitt zerfällt daher in zwey Haupt-Abtheilungen, in deren erstern die Grundsätze entwickelt werden müssen, nach denen Vertheidigungs-Anstalten zu treffen sind; und deren zweite sich auf die Methode bezieht,

welche

welche bey der wirklichen Ausführung solcher Anstalten zu beobachten ist.

I.

Ueber die Grundsätze, nach denen Vertheidigungs-Anstalten getroffen werden müßen.

Die Erhaltung eines Landes ist eine sehr wichtige Sache, und dieser Betrachtung unterstellet alles, was darauf Bezug hat, der größten Aufmerksamkeit würdig. — Es folgt also hieraus schon, daß man alle möglichen Mittel anwenden muß, welche dieser Absicht und der Größe des Gegenstandes angemessen sind. So groß aber die Anstalten welche man treffen mag, sein mögen, so gering wird demohnerachtet ihr Nutzen sein, wenn sie nicht als ein großes Ganzes untereinander in genauer Verbindung stehen, und in allen ihren Theilen vollkommenen Zusammenhang haben. Hierin liegt, insofern es die Landesvertheidigung an und vor sich selbst betrifft, der allgemeine Hauptgrundsatz, auf welchem alles folgende beruht.

Um aber nun demselben gemäße Einrichtung treffen zu können, wird man auf die Beschaffenheit der zu vertheidigenden Grenzen, und auf die Kenntniß aller Hülfsmittel gegründeten Planes, nach welchem diese Anstalten angeordnet werden sollen, entwerfen; folglich ergiebt sich überhaupt, daß das wirkliche Vorhandensein eines solchen Planes, der allen übrigen die erste und nothwendigste Bedingung sein muß, sobald von den, zur Vertheidigung einer Grenze erforderlichen Anstalten die Rede ist. — Das folgende soll daher einige Ideen über die von der oben angeführten Hauptregel abgeleiteten Grundsätze enthalten, nach welchen jener Plan entworfen werden können.

1.

Man muß eine Defensions=Linie annehmen.

Eigenschaften dieser Linie.

Je größer die Gränze ist, desto schwerer ist ihre Vertheidigung, dies ist ausgemacht; die möglichst kürzeste Linie ist daher die, welche am vortheilhaftesten vertheidigt werden kann, und welche man (: nach den nachfolgenden Bestimmungen :) auf alle Weise zu erhalten suchen muß.

Die Vortheile, welche man derselben zuschreibt, übrigens die wesentlichen Vortheile, erstlich, daß die Vertheidigung weniger weitläuftig, folglich zusammenhängender werden kann; zweitens, daß dadurch nicht nach dem Ungefähr und willkührlich getroffene Anstal=ten statt finden können, daß folglich das ganze System Consistenz und Uebereinstimmung gewinnt; und drittens, daß man die Durchmärsche wo sie sind, auf allen Fällen, welche vorkommen können, gefaßt sein kann, wenn man auch nicht im Stande sein sollte, diese Linie vollkommen ganz zu decken; ein Staat der dies thun wollte, begeht be=trächtliche Fehler, welche sich immer vergrößern, je weit=läuftiger die Vertheidigungen sind.

Um nun diese Defensions=Linie aufzusuchen, braucht man nur den Gränzen nachzugehen, durch welche auf eine natürliche Art, das benachbarte Gebiet von dem unsrigen getrennt wird; und welche auch jeder Gränzbestimmung vorzüglich in Betrach=tung gezogen werden sollen. Ströme, Flüsse, Gebürge, und Seen, sind die natürlichen Gränzen der Länder, und diese geben die erste Idee zu einer Defensions Linie,

oder

oder mit andern Worten, das Terrain bestimmt den Erdstrich an den Grenzen, innerhalb welchen man sie ziehen kann.

Die Eigenschaften dieser Linie entstehen demnach die Absicht des Terrains darinne, daß sie uns die Vortheile desselben gewähret, dem Feinde hingegen natürliche Schwierigkeiten und Hindernisse in den Weg legt; die Vortheile auf unserer Seite, müssen sich vorzüglich auf die Defensive oder auf Offensive Opperationen beziehen.

In Absicht der Letzteren, muß sie alle Straßen, Flüsse pp berühren, auf welchen man über die Grenzen kommen kann, und die Gemeinschaft mit dem inneren des Landes und der dort befindlichen Depots sichern, zugleich solche Plätze versehen werden kann, von welchen aus man Zufuhren zu einer vorwärts opperirenden Armee bringen, und in welchen man die zu Belagerungen nöthigen Anstalten treffen kann; — In Absicht der Vertheidigung muß sie alle Gegenden decken wo der Feind über die Grenzen dringen könnte einschließen, und vorzüglich zu Festungen oder zu guten Stellungen Terrain haben, wodurch die Fortschritte des Feindes verweilt werden können.

Da die Vertheidigung auch überhaupt schwerer als der Angriff ist, so muß man vorraus die größtmöglichsten Aussichten der Ereignisse berechnen, und vorzüglich jedes im Einzelnen, als die Vertheidigung im Ganzen, bei Ziehung der Defensions = Linie überdacht werden. —

Nur durch einen solchen Aufsatz der Vertheidigungs = anstalten, kann ein Vertheidigungs Plan entstehen, welcher das Detail der hauptsächlich zu haltenden Punkte enthält, und bey einem wirklichen Angriff, zum Grunde der

Opera=

Operationen gelegt werden kann.

Noch bleibt eine Betrachtung übrig, welche von der größten Wichtigkeit ist: nämlich die, daß die zu vertheidigende Grenzen auch vollkommen gedeckt werden können. *

Dieses soll sowohl das Auge des schärfsten Beobachters und das Raisonnement des gründlichsten Kenners getäuscht werden, wenn er entweder die Sache zu sehr im Allgemeinen nimmt, oder wenn er zu sehr ins Detail geht; das Erstere, ist auch sonst ein solcher Ueberlegung nicht leicht möglich; das Letztere hingegen geschieht oft dadurch, wenn ein einzelner Kopf sey es auch der geübteste und talentvollste sich zu vielen Dinge auf einmal aufzufassen will; alsdann wird das Ganze über die einzelnen Theile vergessen und der Gesichtspunkt des Ganzen verlohren. —

Man kann leicht in diesen Fehler fallen, und alles decken wollen, oder über die Vorzüglich einzelnen Punkte, in den Vertheidigungs-Anstalten, welche auf das Ganze Bezug haben, sich einer Zersplitterung und dadurch dieser nicht überall genau [illegible] einen Nachtheil der von dem größten Einfluß ist und einem mit einigermaßen geschwächtem operirenden Feind, die größten Vortheile verleihet.

Um also allen diesen Fehlern zu entgehen muß genau, genau bestimmt werden, was man durch die Defensions-Linie [illegible] es die Umstände und die Natur der Sache zulassen, überhaupt decken will; — Nachher muß man den wichtigen

---

* Unter Decken versteht man hier bloß die Vertheidigung der Gegenstände, oder der Gegenden, auf welche es bey einem Angriff hauptsächlich ankommt; denn decken müssen immer der, wo er die meisten Vortheile hat, Schwächen dem entgegengesetzt werden; die Vorzüge hingegen, welche sich auf unserer Seite befinden, muß er uns nicht ohne Aufopferung entreißen können.

Forderungen die Hauptpunkte festgesetzt, wie jeder für die zusammen-hängende Ganze betrachtet, und die nähere Ausführung nach der Localitaet eingerichtet.

Hierbey verdienen nun die verschiedenen Umstände in Be-trachtung gezogen zu werden.

2.

Man muß die Vertheidigungs-Anstalten nach der Defensions-Linie treffen. — Ausdehnung der Festung derselben

Man vertheidigt sich durch Festungen und Armeen, und zwischen den Vertheidigungs- und Angriffs-Kriegen, ist es ein zu bemer-kender Unterschied, daß bey jenen die Festungen, bey die-sen hingegen die Armeen, das Mehreste zum Ausschlag der Operationen beitragen können.

Defensiv Stellungen können, wenn sie auch noch so gut gewählt sind, theils durch Uebermacht des Feindes fruchtlos gemacht werden, theils kann man ihren Nutzen durch Manoeuvres und Abschneiden der Viveres vereiteln. Festungen, wenn sie gut liegen, und gehörig construirt und vertheidigt werden, können nur durch Belagerungen deren eine, höchstens zwey oft den Feind einen ganzen Campagne hindurch beschäftigen können, weggenommen werden. Ist die Vertheidigungs-Linie nun mit mehreren Festungen garnirt, so, daß deren Eroberungen den Feind, be-sonders wenn man ihnen noch durch die Armeen zu Hülfe kommt, mehrere Feldzüge hindurch aufhalten kann; so ist klar, daß man diese Festungen nicht der gestalt vermehren und sich dagegen den

zerstreuen

zahlreichen sind nicht so lange hätten vertheidigen können. *

Bei dem Angriffs Kriege hingegen sind die armeén den vorzüg-lichsten; die Festungen aber ihren Rücken sichern den unterstützende Theile aus welchen jene ihre Abgänge ersetzen können. Die größte Kunst ist nun die, die Festungen solcher Weise anzulegen, daß man von ihnen bey der Offensive allen möglichen Nutzen ziehe, bey der Defensive aber, sie durch ihre Bestimmungen nachdrücklich unterstützen kann.

Was hierbey überhaupt zuerst in die Augen fällt, ist die Festsetzung der Entfernung in welcher die Defensions=Anstalten auf der schon gezogenen Defensions=Linie von einander angelegt werden müssen; eine allgemeine Regel läßt sich zwar hierüber nicht geben, weil mehrere Umstände dabey einen zufälligen Einfluß haben; inzwischen ist so viel gewiß, daß besonders die Entfernung der Festen Plätze nicht größer seyn darf, als daß sie den zwischen ihnen liegenden Landstrich sichert, als die einzelnen Punkte welche sie vertheidigen, selbst decken, und sich zugleich wechselseitig unterstützen können. Nur in gewissen Fällen darf man äußersten Nothfällen, hievon abgehen; immer aber bleibt

* Der Preussische König sagt unter andern an einem Orte:
Eugéne, Villars & Marlborough, etoient des grands Capitaines, mais les forteresses émoussérent en quelque façon le brillant de leurs Succés.

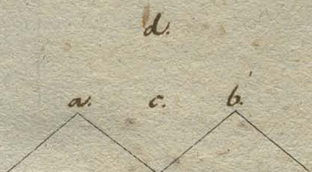
Dieselbe Stelle enthält auch noch folgenden merkwürdigen Ausspruch:

La frontière de la France du coté de l'allemagne est comme une guerle de lion ouverte, qui présente deux rangées de dents mênacantes, & a l'air de vouloir tout engloutir.

bleibt es eine Hauptsache, daß der Abstand der Vertheidigungs-
anstalten von einander, im gehörigen Verhältniß stehen muß, weil
jener Posten, wenn er zu groß ist, allen Widerstand aufhebt, welches
sich aus sich selbst ergeben wird;

Um aber zu gleicher Zeit die Eigenschaften der Defensions-
Linie zu bestimmen und zu sichern die Lage der festen Plätze, so
die bey den Operationen der Armée zunehmenden Stellung zu
wählen, ist es nöthig, jenen wesentlicher anzuzeigen und sie vor-
nehmlich unter den beiden Gesichtspuncten, erstens der Direction
der Defensions-Linie und zweitens der Beschaffenheit des
von ihr berührten Terrains zu betrachten.

1, In absicht der Direction, muß bey Anlegung vester Plätze
besonders darauf gesehen werden, daß man solche Puncte
wähle, zwischen denen der Feind nicht durchgehen kann, ohne
seine Flanquen und seinen Rücken preis zu geben;



Wären also zum Exempel eine Defensions-
Linie zu vertheidigen, welche ein und aus-
gehende Winkel formirte, so würden es
die besten seyn wenn man die ausgehenden
Winkel mit Festungen garnirte, und
zwischen denen Stellungen wählte, weil
(: nach unten beystehender Figur :) der Feind
nicht zwischen a und b durchgehen könnte
ohne diesen Plätzen die Flanke zu
bieten, und man bei c. hinunter stehenden
Armée Gelegenheit zu geben, ihn zu
tourniren, welches unter Protection jener
Plätze desto leichter werden würde;

Wenn

kann man solche Stellen zu Unterstützungs-Plätzen wählen, wo man auch man eher als der Feind nach den Orten hinkommen kann, wo er Magazinen zu errichten, über Brücken zu gehen u. s. w. gezwungen ist, hat dies ein überwiegenden Vortheil; zu gleicher Zeit sind diese Punkte auch die besten, wo offensiv operirende Armeen nachdrücklich zu unterstützen.

Was die Wahl der Stellungen anbelangt, so müssen solche ebenfalls so beschaffen seyn, daß man von ihnen eher als der Feind, nach den bedrohten Orten der Defensions=Linie, oder nach den angegriffenen Stellungen kommen kann. Die Linien, welche man darauf beziehen kann, müssen also kürzer seyn, als die, welche von den Versammlungs-Plätzen und Positionen des Feindes ebenfalls dorthin führen; – Es wird dies zwar oft seine Schwierigkeiten haben, und in einzelnen Fällen vielleicht unmöglich seyn, allein die Regel ist nicht die Ausnahme, und wenn diese Unternehmung nur nach den Umständen angewendet wird, so ist ihr Zweck erfüllt.

Ist die Defensions=Linie nach der obigen Figur in einem vorgehenden Winkel gebrochen, so müssen wir ferner seine Stellung bei der Defensive mehr gegen C. zurückziehen, um die Vortheile zu erhalten, welche man in Vereinigung mit den Festungen, welchen durch diese Vereinigung erlangen kann; um, wenn die Absichten des Feindes sich deutlicher erklärt haben, schnell einem der einen Theil von denen Plätzen er angreifen will, herbeyschaffen; bei der Offensive hingegen, geht man zeitig von b. vorwärts, gegen d. und findet, wenn man vor dem

dem Angriffe, wieder in der Vertheidigung, keine zuerst geworfen werden sollte, seine Flanken durch beide Flügel zu decken.

2, Die Absicht des von der Defensions-Linie berührten Terrain, muß bei der Stärke der zu befestigenden Orte, untersucht werden, welche gegen die die meisten Vortheile, sowohl für die Vertheidigung des Gegners, als des Angriffs selbst verbindet.

Die Vorzüge und Nachtheile der auf Bergen, in Morästen oder an Flüssen gelegenen Festungen sollte hier vor der Hand nicht untersucht werden; genug, daß jene örtliche Lage, der Erhaltung der Stärke vortheilhaft seyn muß. Allein gewiß Festungen besonders, sollen nicht blos den engen Bezirk der sie umschließenden Vertheidigung festhalten, sondern in ihrer Nähe, so weit es möglich ist, den ganzen Strich Landes beherrschen, bis der, so man an dem Vertheidigungs anstellen trachten kann; am vorzüglichsten können sie dies freilich, wenn der Feind schlechterdings gezwungen ist bei ihnen vorbei zu gehen, und wenn sie folglichen Pässe eingen oder Brücken beherrschen und die Punkte vertheidigen, wo man Morästen pp passiren kann.

Wenn indessen auch die Orte wo Festungen hinkommen sollen, so beschaffen sind, daß sie eine ganze zusammenhängen, und dessen keine Seite gegen einen kann, ohne die unbedingte den wenigstens beobachten zu müssen; so liegen sie gut, und es kommt nur noch auf ihre Vertheidigung an; der Feind muß sich alsdenn durch Belagerungen und mehreren Observations-Corps schwächen und auch selbst endlich andern Stellungen ferner festsetzen.

Wenn nun diese nun gestellet gleichen sollen, so erfordert es doch viele Zeit, und wärend so langwierige Operations vorgenommen werden, wird auch bei der überlegen geschwächten feindlichen Armée, leichter sich neue Hülfsmittel ersinden. Die Stellungen welche zur Defension eines Landes gebraucht werden sollen, müssen ebenfalls nicht bloß der örtlichen Beschaffenheit nach vortheilhaft seyn, sondern auf das genaueste Einfluß haben; hier der größten Feldherrn unsers Jahrhunderts behaupten zwar, man könne auf der Spitze eines Quadrats, Kreises, Triangels und rechtwinklichen Positions nehmen; allein so große Verehrung auch dieser Ausspruch verdient, so scheint es doch, als wenn man bei der Anwendung auf die Vertheidigung eines Landes, von der Richtigkeit desselben abweichen darf, denn es wäre wenigstens möglich, daß der Feind gegen solche künstliche Veranstaltungen, hinderliche Gegenanstalten treffen könnte. — Die Hauptsache hierbey bleibt wohl immer, daß man selbst in dem unglücklichen Falle, wo man geschlagen werden sollte, dennoch im Stande sein muß, die nöthigen Communications zu sichern und das verlohrene wieder gewinnen zu können; sollte aber auch dies unmöglich sein, so müssen für den letzten Fall solche verschanzte Lager unter den Canonen der Festungen aufgeführt werden, in welchen die Armée sich bis zum Ende der Campagne halten kann, wo denn der Feind gezwungen sein würde, seine Unternehmungen aufzugeben.

Außer dem bisher angeführten, gibt es nun noch Vorschriften, worauf bei der Anordnung der

Ver-

Vertheidigungs-Anstalten zu überwinden muß: und dies
ist folgendes:

Erstens muß man zugleich auf einigen Punkten, welche
Unternehmungen der Feind seiner Seits, sowohl zur Vertheidigung
als zum Angriff treffen könnte, oder vielleicht schon getroffen
hat; hat der Feind Festungen, oder kann er dergleichen vor-
theilhafte Lager anlegen, von welchen er auch die Defen-
sions-Linie durchbrechen könnte, so muß man ihm einen
ersten Stand entgegenstellen, der ihm viel zu schaffen
machen kann; hierdurch wird gewöhnlich der Vor-
theil vermindert, oder doch geschwächt, den der Feind aus
seiner eigenen Anlage ziehen konnte; und dies findet
um so mehr höheren Grad statt, wenn das Terrain es
begünstigt, und wenn Defiléen den Eingang in das Land
decken.

Was von dem Grenz-Nachbar vornimmt, es sei
auch sogar was es wolle, kann niemals so geheim bleiben
daß man es nicht erfahren, und bald für das was es
eigentlich ist, erkennen sollte; Man muß daher nur,
wenn anders keine wirkliche Campagne mehr ist, die
in Kürzem sich ergebende ~~die~~ Resultate abwarten, und
wenn der Nachbar permanente Einrichtungen trifft,
seine Maaßregeln gleichfalls darnach nehmen.

Drittens, muß man solche die Vertheidi-
gungs-Anstalten selbst treffen, daß man bey
entstehendem Kriege, sich dadurch in den Operationen

auf

aufstellen läßt erleichtert würde. Dies kann verschiedent-
lich bewirkt werden theils bey der Defension da-
durch, daß das Terrain untersucht vorher schon aus-
geführt ist; theils bey der Offensive, wenn man sich
ein Terrain gehörig orientirt hat.

In Bezug auf offensive operationen
ist es hauptsächlich nöthig, sich eine so genaue Kennt-
niß des feindlichen Landes zu verschaffen, als
möglich ist. Man muß die Beschaffenheit der
Gränzen desselben und ihre schwächsten Stellen,
der Festungen und anderer gedeckten Stellen
des Nachbars kennen, und dieserhalb Nach-
richten einzuziehen suchen; man muß hier bis
in das kleinste detail gehen, um eine vollstän-
dige Vorstellung des ganzen zu erhalten, und al-
so auch die Geschichte der dort geführten Kriege
zu Rathe ziehen u. s. w. Wenigstens scheint es
mir gewiß zu sein, daß dies alles seinen
Nutzen haben würde.

Zu diesen Vorbereitungen künftiger
Operationen, kann man auch die Orte, welche
wegen dem Zusammenhang des ganzen, nicht mit
in die Defensions-Linie gezogen
werden konnten, dahin rechnen; entweder zum
Angriff oder auch zur Vertheidigung als avancirte
Posten

Posten Vortheile verhindern, grosse starke Forts oder Schanzen und Blokhäuser anlegen; sie sind in jedem Falle nützlich, und wenigstens als richtige Avertissements Posten anzusehen. Man kann hingegen gewiss nicht sagen, dass solche Anlagen für die angriffs Punkte bey der künftigen Offensive, oder Defensive Projecte verwendet würden; allein die ersten wird der Feind ohnehin wissen, und die letzteren kann er ebenfalls wenigstens muthmassen. Was also die kleinen Werke als Blokhäuser und dergleichen anbelangt, so können solche erst bey Eröfnung der Campagne angelegt werden; die grösseren Forts hingegen, welche mit allem Fleiss construirt seyn müssen, muss man demnach schon vorher anlegen, denn, wenn sie ganz so beschaffen sind, wie sie seyn sollten, so werden sie vielleicht den Bau einer grossen Festung ersparen können, und dies ist ein Object von zu grosser Wichtigkeit, als dass man hoffen könnte, es gleich auf der Stelle realisiren zu können.

Zu diesen Anlagen müssen, falls sie sehr abgelegen seyn sollten, Unterstützungs Posten etablirt werden, und der Einfall, vor Anstalten ähnlicher Werke, Redouten, Fleschen etc. zu erbauen, verdient (: im Gebrauch :) einer gleichen Aufmerksamkeit und Befolgung.

<u>Fürs Dritte</u>, muss man dafür sorgen, dass überall wo die Defensions-Linie vorzüglich mit Truppen besetzt werden muss, es hinreichende Subsistenz für sie habe; es müssen daher die Vorräthe aller

Art

erst beständig erhalten und ergänzt werden, und ein muß nie Mangel an den Hauptbedürfnissen zu spüren kriegen. Dies ist freilich um so schwerer, da nicht blos für einen Punkt, sondern für viele Bezüge der Defensions = Linie zugleich gesorgt werden muß; inzwischen ist es äußerst wichtig bey der Vertheidigung, wo oft die schnellsten Bewegungen von einem Ort zum andern erforderlich sind, nicht wegen Mangel am Unterhalt aufgehalten zu werden; wenigstens müssen die ersten Bedürfnisse, Mehl, Fourage und Munition, an allen Hauptpunkten zu finden seyn; sonst wird selbst der größte Feldherr nichts ausrichten können.

Giebt es endlich vielleicht in der Nachbarschaft der Defensions = Linie wichtige Örter, welche man nicht gerne in des Feindes Händen sähe, so muß man auch suchen, so viel es die Umstände erlauben, zu decken suchen. Dem Kriege kann freilich nur eine Erhaltung des Ganzen die Ruhe sichern, sollte man indeß durch wenig Mühe, viele Vortheile erreichen können, so befiehlt recht die gesunde Vernunft, es zu thun und darauf vorzüglich zu denken.

3.

<u>Man muß hinter der Defensions Linie und im Lande selbst, Verschanzungen haben;</u>

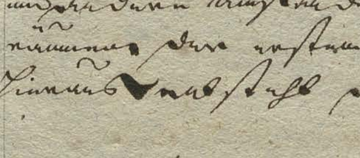
Die Binnenverschanzung sind die beträchtlichsten Verschanzungen.

Da

so gut auch die ganzen gedeckt und vertheidigt seyn mögen, so ist es bey möglich, daß der Feind einen Theil der Defensions-anstalten vernichtet; wäre nun weiter keine Hinderniß da, und hätte er die Vertheidigungs-Armée geschlagen, so könnte er sich auch einen Weg in das innere des Landes bahnen, und die übrigen auf seinen Flanken noch liegenden Vestungen beobachten und wenn die weiter entfernten Plätze es nicht verhindern würden, dem Feind Unternehmungen in den Rücken zu schikken, oder ihm auf ähnliche Art Abbruch zu thun.

Findet der Feind hingegen auf einmal aber so starke Barrieren und schwer zu übersteigende Hindernisse, so werden dadurch seine Kräfte abgestumpft, er wird aufgehalten, und verliert vielleicht die günstigste Zeit zu seinen Operationen, indeß der angegriffene Theil dadurch Gelegenheit bekommt, sich aufs neue zu setzen, und ihn vielleicht mit grösserem Verlust wieder zum Lande hinaus zu jagen.

Diese Barrieren sind nun zweite Reihe Vestungen, welche ohngefähr folgende Eigenschaften haben müssen; Erstlich, sie müssen so viel als möglich ist, und wenn andere Umstände es zulassen, hinter den Zwischenräumen der ersten Linie liegen, und Dieß bedeckt. Hieraus entsteht der Vortheil, daß wenn der Feind z. E. zwischen a und b. nach der nebenstehenden Figur durchdringt, er, im Falle er nur einen Platz, und nicht beide bereits erobert hat,



sich etwa in der Lage befindet, daß der in seinen Flanken gegen Unternehmungen von a. oder b. aus, zwischen diesen beiden Brücken halten müßte.

Gesetzt aber, er ist wirklich mit seiner Eroberung fertig, so findet er an c. und d. neue Beschäftigungen, welche ihn einigermaßen etwas aufhalten können.

Zweitens muß die Lage der Brücke in der zweiten Linie nach Beschaffenheit des Terrains so gewählt werden, daß sie, wie die der ersten Linie, die Gegend herum beherrschen, und daß man sie nicht einzeln angreifen kann, ohne genöthigt zu seyn, gegen die Nebenlinien den [illegible] zu detachiren. Gehe von a. oder b. oder c. nach d. und e. Wälder, Dörfer, Flüsse und dergl. und dann ist ihr Nutzen mehr wichtiger, weil diese nicht sogleich, selbst nicht durch Wegnehmen der vordersten Brücken verlohren gehen.

Da man also durch sie den dreifachen Zweck der Vertheidigung seiner Fronte bis zur ersten Linie, des genauen Zusammenhangs untereinander selbst, und der Vertheidigung des localen Terrains erreichen will, so erfordert die Wahl der Orte zu dieser zweiten Linie auch die größte Ueberlegung und muß eine Reihe [illegible] werden, welche auf keine Weise den vorher erwähnten Absichten

Bezug,

herstellen, an Wichtigkeit andern Einfluß nachsteht. – *

Sind diese Canäle einmal bestimmt, so kann man außerdem das Terrain zwischen und vor ihnen untersuchen, um gute Stellungen zu wählen. Dies wird desto leichter geschehen können, da man das selbst schon genau bekannt ist, und folglich auch den Gebrauch der Position wird angeben können.

Endlich kann ich es nur noch als einen Versuch hier zufügen, wenn man auf der dieser zweiten Linie starken Werke, welche nach einigen beständigen Plätze Depots hätte; und folgendes ist ohngefähr die Idee, welche ich mir für ein Tableau machen könnte.

---

* Der Verfasser fühlt es sehr wohl, daß diese Art der Vertheidigung durch zerstreute Stellungen, ihre großen Einschränkungen leidet; allein sie scheint ihm demohngeachtet zu dem zu gehören, was den vollkommenen Vertheidigungs-entwurf gesichert werden kann; diese geben nämlich die Lasten ab, auf welchen man bey allen ähnlichen Einrichtungen zu sehen hat, und wenn es auch in den seltensten Ländern möglich seyn sollte, sie so, wie z. B. Schlesien oder die französischen Grenzen (: vorzüglich den Rheinübergang :) zu befestigen, so sind diese dennoch Beispiele, daß – freilich unter günstigen Umständen – diese Ideale einer vollkommenen Vertheidigungs-Methode durch Festungen, vermischt mit [illegible], die Einschränkungen folgen, ohnehin aus andern Gründen, auf denen im Allgemeinen jedoch nicht Rücksicht genommen werden kann.

Man kann wenigstens aus verschiedenen Gründen, mit Wahr-
scheinlichkeit bestimmen, von welcher Seite man am ersten angegriffen
werden könnte, und wo der künftige Feind die größten Vor-
theile finden würde; In dieser Gegend, auf 10 oder 12 Meilen
rückwärts müßte daher ein stark befestigter Platz
angelegt, und daselbst ein General-Depôt aller Bedürf-
nisse der Armée errichtet werden; Man könnte ihn blos
mit der Ergänzungs-Mannschaft besetzen, und die Truppen
brauchte nicht den Anstrengungen ihren Ersatz allein erst von dort
zuzuführen; Sollten Truppen vom Innern des Landes nach der
Grenze hin, so ist es deßhalb nothwendig, diese
General-Depôts zu haben, so wie auch die Hauptstraßen
anzulegen, welche längs denselben durch Leute in
Stand gesetzt werden müßten.

Ein solcher Depôt hätte mancherlei Vortheile,
hauptsächlich den, daß, da es schwerlich möglich wäre, wenn
die Angriffspuncte genau weit entfernt angelegt würden, alle
Puncte gleich geschützt und verstärkt werden könnten; zweitens,
wenn man in einer der Grenzplätze die Vorräthe auf-
häufte, so würden sie dort ungleich weniger sicher seyn,
auch müßten der wenigen Vortheile ungeachtet; Drittens,
könnte dort die Ergänzungs-Mannschaft mit mehrerer
Ruhe und größerem Fleiß ausexerzirt, und auch
noch zum Felddienst in Commandos, Märschen pp geübt
werden; Viertens, wenn man diese Vorkehrung trifft,
daß alle Einrichtungen desjenigen Landstrichs welcher
hinter diesen Depôts liegen, nach denselben gebracht
würden,

würden; so würde die bei einer Kriege eherhin zusammengezoge-
ten Vordammen, Bedeckungen doppelten oder mehrern Posten über-
heben, und folglich das Land überhaupt soulagirt werden. Diese
Vortheile würden vorzüglich in einem großen Lande erst recht
fühlbar werden, wenn gleich in einer kleinen Provinz ein solches
Depôt überflüssig sein möchte.

Bei einer sehr weitläufigen Defensions-Linie, ist indeß ein einziges Haupt-Depôt nicht hinreichend, man muß deren mehrere haben, und hiezu gibt die vorher entwickelte Combination über die Angriffs-Punkte die nähere Veranlassung. Wie weit aber diese Depôts von einander entfernt sein müssen, dies läßt sich nicht voraus bestimmen, sondern richtet sich nach den Umständen.

II.

Ueber die Anordnung und Ausführung der Vertheidigungs-Anstalten.

Die vorige Abtheilung enthält die allgemeinen Grundsätze, für die Defensions-Anstalten; allein wenn diese wirklich ausgeführt werden sollen, so entstehend

sind

Durch solche Vorbereitungen und Bestimmungen, daß es jetzt eben so nothwendig ist, nur eine Methode zu denken, als es vorher nöthig war, die ersten Gründe aufzusuchen, nach denen über-haupt genommen, verfahren werden mußte. Es sollen daher diese Vorbereitungen vergleichsweise zuerst kommen und darauf etwas über die eigentlichen Ausführungs-Arbeiten gesagt werden.

1. Ueber die Vorbereitungen bei Ausführung der Vertheidigungs-Anstalten.

Wenn man entschlossen ist, die Grenzen in Ver-theidigungsstand zu setzen, so wird dazu vor allen Dingen eine specielle und genaue Kenntniß der-selben erfordert.

Diese zu erlangen, muß also das erste Geschäft sein, und hierzu können folgende Anstalten getroffen werden.

Man läßt nämlich unter der Direction eines dazu geschickt gewählten Officiers, die

Grenzen

Grenzen genau mit Instrumenten aufnehmen, und zwar den Landdistrikt in seiner Breite von 8 bis 10 Meilen jenseits der Grenzpfähle so weit als man kommen kann. Alle einzelnen Aufnahmen, müßten nach einem einzigen und zwar nicht zu kleinen Maaßstabe in ein Ganzes gebracht, und dann eingeschickt werden.

Zu gleicher Zeit als dies geschieht müßten über folgende Sachen ausführliche Aufsätze und zwar auf dem Terrain selbst gemacht werden; nämlich 1, über alles dasjenige, was sich durch bloße Zeichnung nicht ausdrücken läßt, als z. B. über die Beschaffenheit der Straßen, der Defiléen, der Flüsse und ihrer Ufer, der Gebirge, Anhöhen, Wälder und dergl.; 2, über die Stellen und Orte, welche sich zu festen Plätzen und Positions vorzüglich schicken; hierin müßte alles auf das deutlichste auseinander gesetzt, das Detail solcher Gegenden ausführlich beschrieben, untersucht mit einander verglichen, und der etwaigen Anstalten des Nachbars gedacht werden.

Sollten solche Memoires von Nutzen seyn, so müßten die Verfasser derselben vorher einen genauen Instructions erhalten haben; endlich 3tens könnten in den Aufsätzen die Gedanken einiger Competenten Kunstrichter über die Art, wie der Feind bey einem Angriff procediren, und wie man sich dagegen vertheidigen könnte, enthalten, welches wenigstens dazu beitragen würde,

verschiedenen Vorstellungs-Arten über dieselben Grundsätze unterscheiden zu können.

Wenn nun diese Zeichnungen und Aufsätze zusammen gebracht worden sind, alsdann erst ist der, welcher die Vertheidigungs-Anstalten anordnen will, im Stande, eine General-Anleitung zu verfertigen.

Daß diese jedoch mit vieler und reiflicher Ueberlegung aufgesetzt werden muß, braucht nicht erinnert zu werden; indessen wird dies durch die vollständige Kenntniß, welche man sich jetzt von den Grenzen und von dem was jenseits geschehen ist, verschaffen kann, sehr erleichtert, und mit diesen Hülfsmitteln versehen, ist es auch nur möglich, etwas wirklich Brauchbares hervorzubringen.

Nachdem nun diese erste Anleitung vollendet worden, so wäre es sehr vortheilhaft, wenn sie von einer Commission der einsichtsvollsten Officiere der Armee geprüft, über jeden einzelnen Gegenstand eine gründliche Discussion angestellt, und dann zuletzt die Resultate als die eigentliche Ausführungs-Instruction angenommen und befolgt würden. *

---

* Wenn sich auch in einer Provinz schon verschiedene feste Plätze und andere Defensions-Anstalten vorfinden sollten, so könnte es dennoch nicht schaden, wenn man in dem Plan von welchem hier die Rede ist, so verfahren, als wenn sie gar nicht da wären; ist einmal ihr relativer Werth bestimmt, so ist es sehr leicht sie zu verbessern, oder gänzlich fortzuschaffen, blos

Man kann diesem Vorschlag nicht entgegensetzen, als daß das Ministerium so wieder um eine so wichtige Sache :/: wo wesentlich auch schon von dem künftigen Defensions-Plan die Rede seyn muß, die Defensions-Anstalten werden ohnehin jedem bekannt :/: allein dies würde in Wahrheit ein ungerechtes und ungegründetes Mißtrauen seyn, und also natürlich wegfallen müssen; Was aber die Mitglieder dieses Tribunals und die Zeit anbetrifft, welche sie zu Untersuchung so wichtiger Gegenstände haben möchten, so dürften beides durch kein Verhältniß eingeschränkt werden.

Sobald nun in den ersten Discussionen die Defensions-Linie bestimmt worden, wird die ohngefähre Direction der zweiten Linie angegeben, und zugleich werden die Hauptpunkte bestimmt, welche man befestigen will; alles dieses wird alsdann, auf dem Terrain selbst geprüft, und endlich die in weniger Abtheilung vorgeschlagenen Depôt Skizzen gewählt, an Ort und Stelle untersucht, und darüber entschieden.

Alle Erleichterungen bey diesem Geschäft, welche zu dessen Beschleunigung etwas beitragen können, müssen natürlich dabey angewendet werden.

Was überhaupt den Gang der Discussionen anbetrifft, so könnte dabey ohngefähr folgendes einer nähern Untersuchung werth seyn.

---

aber sie dabey nicht in den Plan herein zu ziehen, weil sie niemals der Feind, könnten wenigstens zu manchen falschen Vermuthungen geben.

erstrecke, bey Aushebung der Gräben wo man Verstärkungen haben muß, kann es sich vielleicht treffen, daß man ein Stück der Defensions=Linie mit einer Verstärkung garniren muß, an welcher, und in deren Gegend umliegenden Gegend sich kein Wald findet, welcher dazu brauchbar wäre.

Es entsteht also die Frage: ob man eher einen weniger gelegenen Ort fortificiren, oder eine Verstärkung ohne Rücksicht, ob sich dort ein Wald oder ein Gestrüpp findet, anbringen soll?

Der Graf von Sachsen beantwortete diese allgemeinen und war der Meinung, daß man Verstärkungen ohne Rücksicht auf Wälder anlegen müsse, weil die einzelnen gewöhnlich aus den Gründen sich nur zu Verstärkungen gebraucht zu werden, folglich zur Verstärkung nicht taugten.

Man hat diese Meinung bestritten, und ihr widersprochen beigepflichtet; indeß scheint sie doch bis jetzt noch für die Anwendung nicht entschieden worden zu seyn.

Wer darüber weitere nähere einige Gedanken empfangen will, findet solche in des jüngern Ministers v. Struensee bekannten Werk über die Fortification im 2ten Theile, wo er deutlich entschieden wird, daß keine Wälder, wenn ihre Lage sonst vortheilhaft seyn, sich vorzüglich zu Verstärkungen schicken, weil man in ihnen bereits die nöthigen Handwerksleute finde, die sich aber

möglich

vorzüglich einer blossen Vertheidigung vorgezogen werden müssten, woraus sie dann am Ende gleichfalls zu keinem Resultate kommen würde.

Was die eigentliche Beantwortung der Frage selbst betrifft, beides können zugleich, indess scheint der Verfasser jenes Werkes auf den Fall, von welchem hier die Rede ist, nicht Rücksicht genommen zu haben, obgleichen dass möglich ist, und dann könnte der Vorschlag des Grafen von Sachsen allerdings seine Anwendung finden; denn wenn man, um eine Redoute fortificiren zu können, sich richtigen Vortheilen entgegen setzen müsste, so ist in diesem Falle unleugbar, dass nur allein die Absicht der Vertheidigung und die Natur der Sache entscheiden darf, und dass man daher, wo es möglich ist, vortheilhaft gelegene kleine Redouten, zwar befestigen könne, dass hingegen da, wo gar zu grosse Nachtheile damit verknüpft wären, man einfache blosse Verschanzungen anlegen, und in ihnen für das Etablissement der übrigen Handwerker sorgen müsste;

Dieser Vorschlag, welcher beide Meinungen miteinander verbindet, scheint wenigstens einige Vortheile zu versprechen, und ist folglich der, welcher, wenn die übrigen Anfangsumstände werden fehlen, ihre Entscheidung bestimmen könnte.

Zweitens. — Jedoch können Fälle gegeben werden in Absicht der localen Lage einer Verschanzung, nach

seine

eine Wache statt findet; und so kann einen Untersuchungen veranlassen; kein mehr oder größere Entfernung von einer oder einigen Meilen, von der Gegend in welcher man einen ersten Posten erlangen will, thut zuweilen in Rücksicht auf das Ganze, wenig zur Sache; und oft kann ein Terrain von einem nicht größern Durchmesser, verschiedene wechselseitige Rollen haben, auf denen man seine Stärke erkennen könnte. So kann z. B. bestimmt werden müssen, ob eine Aufstellung auf einem Berge, oder zwischen einem Morast oder See, oder in der Ebene anzuordnen ist, wenn ein wirklich überwiegen von diesen Gegenständen, auf einem bereits im Allgemeinen angewiesenen Terrain die Wache statt findet; so entsteht folglich in einem solchen Falle die Frage: welche Lage einer Aufstellung in Rücksicht auf die Defension des Ganzen und ihrer eigenen, die beste ist? — Und das Ganze kann es wenigstens nicht sehr daran, wenn die Vortheile und Nachtheile untersucht werden, welche aus der Lage der Aufstellungen in diesem Umfange entsteht. Inzwischen findet hierbey folgende Einschränkung statt,

Wenn nemlich eine der genannten Gegenstände, den Zugang der [illegible] nicht bloß seiner örtlichen Beschaffenheit nach, sondern das Ganze der Gegend dominirt, so kann ist derselbe zu [illegible] scheinen; ist dies aber nicht der Fall, (: wie auch eigentlich da, wo die angeführte Wache statt hat :) so ist diejenige Lage einer Aufstellung die vorzüglichste, welche am meisten dazu beiträgt, Deckung für einen größern

großen Strich Landes* zu vertheidigen.

Die verschiedenen Lagen können aber folgende seyn:

1, auf einem Berge.

Die Bergstellungen haben zwar ihre großen Vorzüge, allein auch ihre großen Nachtheilen, und doch sind die Vortheile ihrer Behauptung beträchtlicher als die der ebenen Stellungen. Erstlich beherrscht sie das ganze Terrain wegen ihrer hohen Lage; zweitens nehmen sie gewöhnlich keinen hinlänglichen Raum für eine etwas starke Besetzung ein; folglich kann dieser den Feind auch nicht durch Unternehmungen beunruhigen; drittens können Bergstellungen leicht eingeschlossen, und beobachtet werden, und überdies sind sie wegen dieser Fehler nicht gut zu Waffenplätzen zu gebrauchen.

Entschließt man sich im übrigen Falle, für die Detaschements gebirgichten Gegend, so ist die möglichste Abhelfung dieser Mängel ein Hauptstück, worauf man sehen muß.

Wenn übrigens eine Bergstellung blos einen Paß zu decken hat, alsdann ist sie, aber nur weil ihre Herrschaft sich nur auf den Bezirk ihrer Attacken zu erstrecken braucht, in ihrem rechten Orte; ist dies aber nicht der Fall, so stehen selbst die Vortheile

* m. s. № 2. et № 3. der vorigen Abtheilung.

welchen

welche sie dem Belagerer zugedacht, mit dem übrigen Angriffe in keinem Verhältniß, welches sie in Betracht der auf sie gewendeten Kosten, dem Ganzen leisten sollen.

2. An Morästen und Seen.

Diese Lage hat mit der vorigen viel ähnliches. Allein die Vortheile, welche von ihrer Unzugänglichkeit herkommen, überwiegen ebenfalls nicht ihre Nachtheile, für das Ganze, es sey denn, daß sie zu den sonst nicht in Betrachtung gezogenen Anhöhen gehören, und Zugängen welche der Feind sehr beständig passiren muß, dominiren. Findet aber dies nicht statt, so ist es vortheilhafter ein Terrain zu suchen, wo die Garnison nicht zu sehr eingeschränkt ist, und welches der Feind sich so leicht nicht einschließen kann.

Ueberhaupt scheint es in gewissen Fällen unnöthig zu seyn, diejenigen Terrains, welches schon von Natur unzugänglich ist, durch Hauptposten, wie Festungen sind, vertheidigen zu wollen; diese schienen da, wo sich keine natürliche Hindernisse finden, oder wo dieselben sich selbst nicht bedeutend genug sind, die meisten Dienste, und helfen gewissermaßen den Mängeln ab, welche von der Beschaffenheit des Terrains entstehen; Zwar leidet die Local-Vertheidigung einer Festung einigen Abbruch, wenn ihr der Beistand solcher natürlichen Hinderniß entzogen wird, allein sie erhält dagegen gemeinschaftliche Vortheile, die sie sonst entbehren müßten,

und

und die Besetzung kann mehr für das Ganze thun, als es ihr sonst möglich gewesen wäre; hiermit ist übrigens gar nicht gesagt, daß man auf alle natürliche Vortheile Verzicht thun solle; sondern nur da, wo man die Wahl zwischen Terrain-Gegenständen ge-genständen hat, findet das Vorstehende Anwendung, und auch hier bestimmen die Local-Umstände das nähere bey der Ausführung.

3., In einer Ebene, in einer trockenen Gegend oder an Flüssen einzelne Anhöhungen, sind die für die Defension am vortheilhaftesten gelegenen Punkte, wenn übrigens der Fall einer Attake vorkommt; hier können, vornemlich wenn die Anhöhungen am Wasser liegt, nicht allein alle möglichen Chicanen angebracht werden, sondern die Besetzung behauptet die beste Gelegenheit, die ganze umliegende Gegend zu durchstreifen; zugleich führt eine solche Lage die Herrschaft über die Flüssen; man kann vortheilhaften Lagen unter den Canonen der Festung nehmen, sie zum Waffenplatz machen.

Mehreren Arten von Lagen, welches in Gründen und Unterabtheilungen der angeführten sind, können der Kürze wegen übergangen werden.

Drittens das nächste sind folgende Untersuchungen und Entscheidungen, welche ebenfalls zur Discussion kommen müssen;

Erstens muß man darauf Rücksicht nehmen,

ein

die vielen Truppen zu den Befestigungen wirklich gebraucht werden können, und wie groß die Stärke der Armee ist welche in das Feld, es sey zur Vertheidigung oder zum Angriff gebraucht werden kann.

Zweitens muß man nachsehen, was auf die Gränzvertheidigung, sowohl in Rücksicht der Verfassung und der Absichten des Nachbars, als der Beschaffenheit unserer eigenen Gränzen Bezug hat, welches hier der schwerste Theil ist die Hauptsache, wo die Vertheidigungs-Anstalten nothwendig zuerst vorgenommen und welches in denselben die wichtigsten Punkte sind, wo vorzügliche Anstalten angebracht werden müssen; Wenn dies geschehen ist so wird darüber ein Project angegeben nach welchem endlich nach und nach alle Punkte befestiget werden können.

Die Absicht bey dieser Discussion ist gedoppelt: indem man sich dadurch nicht allein für Mißgriffen schützt, wodurch der so nöthige Zusammenhang des Ganzen fehlt; sondern auch indem man die Art und Weise bestimmt, wie die zu so vielen Veranstaltungen erforderlichen Kosten nach und nach verwendet werden müssen, und dem Lande dadurch eine Erleichterung verschafft werden kann. Ist hierbey nach richtigen Grundsätzen verfahren worden, so können die vorbereiteten Vertheidigungs-Anstalten in einigen Jahren vollendet

seyn.

hegen, ohne daß der dazu nöthige Aufwand, dem Staat zu sehr zur Last fällt; sollte aber in dieser Zeit die angefangenen Arbeiten durch einen Krieg gestört werden, so hat man wenigstens :|: es sey denn, daß er gleich anfangs auf das kräftigste einige [illegible] erstellen, von denen man sich zuverlässig mehr versprechen kann, als wenn sie nicht ganz durch[illegible] unternommen werden können.

Viertens, Da bald diese Untersuchungen geendigt sind, und man die Punkte weiß, auf welchen Aufstellungen erbaut werden sollen, alsdann könnte es nicht schaden, wenn man den Vorschlag des französischen Generals Virgin befolgte.* Die vorgeschlagene Aufstellung ist wenigstens einer reiflichen Ueberlegung werth, und wenn dabey die Ideen mehrerer der Sache kundiger gesammelt werden, so scheint dies der einzige Weg zu seyn, auf welchem Fehler aller Art, am ersten vermieden werden können.

Dieser Vorschlag betrifft nun in der Hauptsache folgendes:
Erstlich verlangt der General Virgin, daß ein genauer Plan von dem Platz, auf welchem die Aufstellung erbaut werden soll, in der Weite mit Canonen schießend aufgenommen wird, alsdann müssen den sämmtlichen Ingenieurs der Armée, und denen, die sich in

* v. La defense des places, mise en equilibre avec les attaques savantes & furieuses d'aujourd'hui.

§ 8.

in dieser Sache für competent halten, bekannt gemacht werden, daß eine Festung auf einem bestimmten Terrain zu entwerfen seÿ, und daß auf den besten Befestigungs Entwurf eine Praemie gesetzt seÿ; Diejenigen nun, welche über diesen Preis abzuwerben gedenken, müßten sich demnach melden, man theilte ihnen genaue Copien von jenen Aufnahmen mit, und mit diesen sollten sie sich auf den Platz selbst hinbegeben, um dort die Entwürfe zu verfertigen; Es würde eine Zeit bestimmt, in welcher die Arbeiten eingeschickt werden müßten, und hier müßten sie jeder, nebst seinem Plan, ein zu diesem gehöriges Memoire aufgesetzt haben, in welchem er die Gründe seines Verfahrens angegeben hätte; Uebrigens müßten sie solchen Aufsatz auf die Art academischer Preisschriften mit einer Devise und dem versiegelten Namen des Verfassers versehen seÿn, welche nur nach gefälltem Urtheile über den Werth der Arbeit geöffnet werden dürften; die gekrönte Preisschrift würde nachher dem Chef der Ingenieurs übergeben, so welcher nicht mit concurrirt hätte, und dieser endlich möge es dann untersuchen, die angekommenen Vorschläge auf dem Terrain selbst zu prüfen u. s. f.

§ 9.

Erwäget man diese Vorschläge in so weit unbefangen, als sie ausführbar sind, so scheint es allerdings wahrscheinlich zu seyn, daß man den bestmöglichsten Entwurf zu der neuen Festung eher auf diese Art erhalten könnte, als wenn man wenigere Umstände gemacht hätte; die Entscheidung über die

Einge-

einzuschickenden Sachen, bliebe der oben vorgeschlagenen Commission vorbehalten; von dem endlich für zweckmäßig erkannten Entwurf müßte alsdenn vorgenommen werden.

Nach diesem Detail könnte man leicht alle Aufstellungen ersehen; im übrigen kömmt es auch zu der Befestigung hauptsächlich auf die Beschaffenheit des Terrains an, und hat zu tragen wird auch kein Ingenieur sich mehr sclavisch an irgend eine Manier binden wollen; Jedoch ist hierbey nur halb zu erinnern, und einige Ideen scheinen so sehr der Bemerkung würdig zu seyn, daß ihrer wenigstens mit einigen Worten gedacht werden solle.

Der Verfasser der Defense des Places mise en equilibre ect: wirft der heutigen Befestigungs-art verschiedenes vor, ob mit Grund oder nicht, mag unentschieden bleiben. Aber zuverläßig könnten noch verschiedene Nachtheile dargestellt werden, und hierüber verlegt es der Verfasser sein Urtheil, indessen beziehungsweise auf das, was von dem General Virgin oder irgend einem andern darüber gesagt worden ist, wieder zu schreiben.

Der erste ist der: Man vermißt bey den meisten der neueren Aufstellungen einen gründlichen gleich anfänglich überdachten und befolgten Plan; dies scheint in folgendem seinen Grund zu haben.

Gemeiniglich legt man Hauptwälle und äußern Werke

allerdings nach einem gewissen Entwurf zu allen Dingen
bei dem manchmal schon bey der Erbauung, öfter aber nach
der Folge verschiedene Abänderungen; findet etwa ein
Ingenieur, daß dieses oder jenes detachirte Werk die
Festung verstärken könnte, so bewirkt er dessen Bau und desselben,
sein Nachfolger hingegen, welcher die Sache wieder aus
einem andern Gesichtspunkt ansieht, macht entweder neue
Zusätze, oder er reißt die alten wieder ein, und vielleicht
ist dieß mit eine von den Ursachen, warum man bey
so verschiedentlichen Werken, die unsere Festungen
sich demnach im Durchschnitt genommen, nicht so lange halten,
als es sonst bey den alten statt fand; der Nach-
theil welcher bey einer solchen Verfahrungs-Art für
den Staat entsteht, ist zu sehr in die Augen
fallend, als daß ihrer weitläuftig erwähnt
zu werden brauchte; Es scheint aber eben darum
zu erzeugen, daß die Anlagen neuer Festungen, oder
die Verbesserungen alter, zu einseitig beurtheilt
wird, und hierin sind öfters weniger die Einsichten
des Verwaltenden, als andere zufällige Umstände
schuld. Unbezweifelt ist es aber, daß die Beobach-
tungen mehrerer vollständiger, als die eines
einzelnen werden können, und dieß ist ein neuer
Grund für die Annahme des Versuchs in Absicht der
Anlage einer Festung sämmtlichen Vorschlags.

Zum zweiten Satz gehört folgendes:

Reinsoler

Rimpler, ein alter Ingenieur, hatte den Einfall, einer inneren Vertheidigung, welche man indeß in einzelnen Fällen wegnehmen können; allein einen geordneten bloß seiner Verderben-bringenden zuzuschreiben, ist doch in der That nicht billig; wie fehlerhaft die, welche von den Rimpler und seinen Nachfolger verstanden haben, werden eingestehen müßen. Der größte Nutzen dennoch aber aus dieser Methode ziehen könnte, wäre der, wenn man durch sie nur auf irgend eine Art veranlaßt würde, mehr für die Unabhängigkeit der Werke zu sorgen, als bisher geschehen ist.

§

Man wirft der Festung mit Recht vor, daß sie durch die Eroberung eines einzigen Stückes ihrer Werke, verloren gegangen; ja, daß sogar der sogenannte Hauptwall, selten seine Bestimmung erfüllt;

allen Entschuldigungen über die Vertheidigung einer Festung, würden aber wegfallen, wenn man sie theilweise vertheidigen könnte; und dieß scheint in der That ein Gegenstand zu seyn, welcher vorzüglich die Aufmerksamkeit der Sachverständigen verdient; — Die Ausführung wie dieß geschehen müßte, würde selbst alsdann hier am unrechten Orte seyn, wenn der Verfasser es anzugeben vermöchte; inzwischen ist er der Meinung, daß eine Sache von solcher Wichtigkeit und von solchen Folgen, verdiene, durch

eine

Bleibt nun Preis aufgeben / in welcher Gestalt dieß zu erscheinen mag ? zu entscheiden, ja eher zu einer zur Sprache kommen möchte, & hingestellt scheint dieser Weg unter gewissen Modificationen, der Zweck zu erreichen.

Hier fahren wir in dem, was die ferneren Discussionen anbetrifft weiter fort.

Fünftens. Nachdem nun alles was auf die Anlage der ersten Berge selbst sich beziehet, ist keine gegeben worden untersucht war, * an welchen Orten es möglich ist, Forts, Schanzen und Blockhäuser zu erbauen.

Bei genauer bereits gemachten Bestimmung, ist es vortheilhaft, wenn man sie so weit, als thun zu viel zu ribbiren, geschehen kann, oder der Mittelpunkt der Festungen anlegt, und zwar nach Beschaffenheit des Terrains, entweder durch wichtigen Gegenständen, als z. E. an Flüssen, Canaelen, auf dominirenden Höhen, u. s. w. oder auf besonders zum avertiren oder theilhaft gelegenen Stellen; die Größe dieser Schanzen ist zwar willkührlich, indeß müssen sie doch hinlänglich stark seyn, um nicht leicht weggenommen werden zu können. * NB:

---

* m. s. die 1te Abtheilung, N. 2. zweiter Nachsatz.

---

* NB: die von Müller angegebenen Ideen zu Blockhäusern verdienen in der That untersucht zu werden, wenn gleich die bloße Theorie ohne Praxis nicht leicht etwas vollendetes einführen

Was die näher an den Festungen gelegenen Schanzen anbetrifft, so hat bereits die Erfahrung ihren vielfachen Nutzen gezeigt; schon im siebenjährigen Kriege (: älterer Vorfälle nicht zu gedenken :) findet man deren Beispiele, und noch neuerlich auch bey der Belagerung von Mainz, wo die vorliegenden Schanzen den Belagerern viel zu schaffen gemacht haben. — Inzwischen brauchen sie nur erst dann angelegt zu werden, wenn die Festung in Belagerungsstand gesetzt wird.

Umstand [?]. Aus dem Bisherigen schreitet man zu der näheren Discussion, über die festesten Lager, welche man bey dieser oder jener Festung nehmen könnte, wie auch über diejenigen Positions, bei welchen abzustecken würde [?], schon im voraus einige Arbeiten vorzunehmen; Natürlich darf dabey nur von den Hauptsachen die Rede seyn, denn wenn man sich bis auf das kleinste detail einlassen wollte, so würden dadurch nur die Arbeiten und die zum Bau nöthigen Kosten, unnöthiger Weise vermehrt werden; überhaupt sind eigentliche feste Stellungen sehr selten, und nicht bey jeder Festung ist es nothwendig, auf verschanzte Lager zu denken, es muß folglich untersucht werden, ob man dergleichen haben muß, und ob dies immer nöthig sey, da es man an Ort und Stelle (: auf

---

kann. Allein dieses soll die ersten veranlassen, und wo dies nicht geschieht, fällt auch der Nutzen weg. —

dieselbige Art wie bei der Festungswerk einsehn angebracht
werden sollen; Uebrigens bleibt es auch jedem unter
die Kanonen einer Festung genommenen Lager, eine Haupt-
sache, daß beide einander gegen vertheidigen, dergestalt
das Lager selbst unabhängig bleibt und nicht gleiches
Schicksal mit der Festung zu theilen braucht. Das,
welches die preußischen Truppen unter dem Herzog
von Würtemberg 1761. bei Colberg genommen hatten, ist
in dieser Rücksicht vorzüglich merkwürdig.

Siebentens: das folgende der Discussionen
betrift die nach der Grenze zuführenden Straßen,
Defiléen, die Brücken u. s. w.

Was die Straßenbetrifft, so muß erstlich
angegeben werden, welche die zu den Operationen
am nöthigsten sind, und wie man im Falle einer
angelegt werden müßten, diese am vortheilhaftes-
ten und am wohlfeilsten anlegen könnte; ferner
müssen die nähern Vorschläge nach Beschaffenheit
des Terrains, und nach diesen Bestimmungen die
Verbesserung der schon vorhandenen Straßen, oder
die Anlage neuer angewandt werden; vorzüglich
muß man auf die gehörige Communication der Plätze
und der Haupt-Depôts sehen; auch den gegen den aus
Grenzgegenden, welche schwer zu passiren sind, könnte
es freilich in manchen Fällen nothwendig sein, die Durch-
gänge zu sein, es sey denn, daß man schlechterdings
gewöhnlich

gemächlicher wären, [illegible] Wege und Zugänge zu haben, ob unzugäng-
lich unmöglich zu machen, wie durch z. B. in Gebirgen durch
Sprengung und herabstürzung großer Steinmassen, oder in
Ebenen, durch Ueberschwemmungen, der Moräste pp geschehen könnte.

Wenn indeß der Vortheil des Letzteren auch nur gering
seyn sollte, so ist er doch besonders bei den einigen Forts, solche
schwer zu passirende Gegenden decken, immer in An-
schlag zu bringen; wenigstens ist dadurch der Feind
gezwungen, entweder sich zu vertheilen, oder an dem
Orte zum Angriff zu wählen, wo man bekannt Gelegen-
heit, desto eher auf seinen Empfang vorbereitet zu
seyn.

Die Absicht der Ströme oder kleineren Flüsse,
welche so sehr zur Erleichterung aller Operationen
beitragen können, muß man genau untersuchen,
wie die, welche zur Schiffahrt unbrauchbar sind,
schiffbar gemacht werden können, um die überhaupt
die leichte Communication zu befördern, wie hinläng-
lich bekannt ist, ihren vielfältigen Nutzen hat, so
muß bey dieser Untersuchung darauf gesehen wer-
den, wie sie vervollkommnet werden kann, und sollen
man auch gemächlich seyn, neue Canäle anzule-
gen.

Vestenb. Endlich sind Festungsplätze, in welchen
Plätzen zwischen den Haupt-Depôts, auch zu Stunden
Zeit Magazine und andern Vorräthe, zur vorläufi-

gen

Eintheilung der Bedürfnisse einer Campagne aufbewahret werden sollen *

Hiezu giebt indessen die Bestimmung der Angriffs-punkten die Veranlassung und nach der Stärke der armée, welche dort operiren müßte, läßt sich ohngefähr bestimmen, wie groß diese Vorräthe seyn müssen.

Auf die Ausführung dieses Entwurfs muß zugleich bei dem Bau der Festungen in Anlegung von Magazinen, Gewölbern und Casematten gerechnet worden seyn, und können also, was dazu gehöret, in Rede ist, alsdann auch dem Vorrath, die Höfe, als die Kellern, Depôts, sobald als möglich gefüllt werden.

Allen diesen Materialien zu den Untersuchungen des ersten Entwurfs zu den Vertheidigungs-Anstalten, zeigen blos im Allgemeinen, einige der Vorzüglich zu erwähnenden Gegenstände an. Bey jedem

---

* m. s. ersten Abtheilung N:o 2, den dritten Nachtrag.

einzelnen Theil muß nach den in der ersten Abtheilung festgestellten Grundsätzen geprüft, alle Fragen oder Einwürfe welche sich bey so einem umfassenden Gegenstande aufstellen lassen, gehörig beantwortet, und die Resultate ebenmäßig in ein Ganzes gebracht werden; auf diese Art könnte man am sichersten auf einen vollkommenen und der Beschaffenheit des Landes angemessenen Plan zu den Vertheidigungs Anstalten rechnen; und müßten im solchen Falle unternommen und ausgeführt werden. Wie das letztere geschehen könnte, darüber wird Nachstehendes einige Gedanken enthalten.

2.

Ueber die Art der Ausführung der Vertheidigungs Anstalten.

Gesetzt also man will das nach dem Vorigen discutirte wirklich ausführen, so könnte dies folgender Gestalt geschehen.

Zuerst wird ein Officier ernannt, welchem die General Direction über alle vorzunehmende Bauten

Bauten und Arbeiten übertragen werden kann, und dieser
erhält alle dazu nötigen Pläne, Aufsätze und Instructions;
bey wenigen Bauten würde zwar eine solche Ober=
Aufsicht nicht immer vollständig seyn, wenn hingegen die
Arbeit zugleich geschehen, oder der Bau von mehr als einer Abtheilung
vorgenommen werden solle, so ist es hinsichtlich wegen
der Beschleunigung der ganzen Arbeit, als auch aus
mehreren Gründen anderer Art gut, wenn ein Einziger,
der einer solchen Geschäftsunternehmung ist, das Ganze
übersieht.

Der General Inspecteur bereiset von Zeit zu
Zeit die verschiedenen Arbeiten, untersucht, ob sie
mit dem gehörigen Fleiß betrieben werden, ob es
an irgend einem Bedürfniß fehlt, wie weit sie
vorgerückt sind, und ob sie in einer gewissen
Zeit fertig werden können; Im Falle irgend
etwas verändert werden solle, oder sonst bei
der Arbeit vorfällt, ist der Inspecteur die
erste Instanz bei der sich die unter ihm stehenden
Officiers melden müssen, und dieser sorgt als-
dann für die prompte Abhelfung von allem, was den
Bau verzögern kann; damit er sich beständig von
dem Fortgang desselben unterrichtet ist, so werden
an ihn detaillirte Rapports von dem was bereits
geschehen ist, wenigstens alle Tage, mit einer Liste
Bauten, unter welchen Officiers ec. gearbeitet worden
sey, von allem, was auf den Bau Bezug hat,
oder

oder in der Folge nachhaben könnte, eingeschickt.

Es scheint einleuchtend zu seyn, daß bey einer solchen [illegible], das [illegible] in allen länger [illegible] muß, und daß folglich die Sache weit genauer und [illegible] als sonst betrieben, weit weniger Zeit erfordert, und in Verbindung mit den folgenden Vorschlägen, auch an den Kosten erspart werden wird.

Unter diesem General Inspecteur stehen nun auch die Officiers welche den Bau der Festungen und der zu fortificirenden Festungen aufgetragen wird; Da nun die Wahl dieser Officiers [illegible] und [illegible] die Anzahl der unter ihnen Stehenden seyn muß; dies braucht hier nicht erwähnt zu werden, denn [illegible] hängt [illegible] von der Localitaet und dem Umfange der Arbeiten ab; Wenn die Officier des Ingenieur Corps, denen [illegible] dergleichen Arbeiten ist, nicht hinreichen sollten, so müßte man die fehlenden Officiers Completiren; und hierzu könnte man verschiedene Vorschläge, welches indeß zur Vermeidung aller Weitläuftigkeit nicht angeführt werden kann; Im übrigen versteht es sich von selbst, daß die, die Arbeiten im Ganzen führenden Officiers genaue Instructionen bekommen, und für deren Befolgung respondiren müssen.

Zu dem Bau der Festungen, sind bisher die

die Arbeiten vom Lande genommen werden. Da dies aber mancherlei Nachtheile hat, so wagt der Verfasser einen Vorschlag, welcher ihm eigentlich zuerst, von einem andern einsichtsvollen Officier mitgetheilt war, daß man von dessen Annahme sich beträchtliche Vortheile versprechen lassen. — Statt der Landleute welche ehedem zum Bau gebraucht wurden, könnte man nämlich Feldsoldaten nehmen und bey dieser Einrichtung müsten Zeit und Kosten gespart werden.

Wenn man über den Bau einer Festung nach der bisherigen Art nachdenkt, so zeigen sich sogleich folgende Nachtheile:

1tens werden dem Ackerbau viele Hände, gerade zu einer Zeit entzogen, wo er ihrer am meisten bedurfte, denn die Festungsbau-Bauten, werden gewöhnlich im Frühling, Sommer und Herbst vorgenommen.

2tens Um nicht die Gegend, welche nahe um die zu erbauende Festung liegt, zu sehr zu drücken, müsten die nöthigen Arbeiter aus der ganzen Provinz ausgeschrieben werden; hierdurch würden auf der einen Seite, die Leute ihren Feld-Arbeiten länger entzogen, als man sie eigentlich brauchte, indem der Hin- und Herweg oft mehr Zeit erforderte, als sie bei dem Baue selbst arbeiteten; auf der andern Seite hingegen, würden ihnen die ganze Zeit ihrer Arbeits-

Verdienst von

den Häufen eben so angelegt, als wenn sie wirklich eben
Flächen gearbeitet hätten, und dadurch überflüssige
Kosten verursacht.
Endlich 3tens ist es bekannt, daß man mit Bauren, weit
langsamer vorwärts kömmt als mit Soldaten, und daß
jene auch weit schwerer in Ordnung zu halten sind,
als diese.
Hingegen würden bey dem Bau durch Soldaten,
nicht allein diese Nachtheile wegfallen, sondern sich
noch folgende Vortheile ergeben.
1tens bekämen die Soldat dadurch Gelegenheit
sich etwas zu verdienen, welches nicht in allen Gar-
nisons statt findet, und man einigsten Dank ein-
gezogenes halbes Jahr hindurch. Um übrigens auch
denen, die dergleichen Verdienst nicht nöthig ha-
ben, die keine Strafe zu erdulden, könnte auch dem
Ausziehen der Arbeiter mit den Regimentern
eine besondere Einrichtung getroffen werden.

2tens könnten der Soldat durch dergleichen
Leuten zu den Arbeiten im Felde vorbereitet
werden. Die Folge also, daß der gemeine
Soldat, welcher noch keine Campagne mitge-
macht hat, sich im Felde bei den alsdann
vorkommenden Arbeiten nicht zu nehmen wisse,
würde aufhören.

3tens die Verschönerung des Landes, die

Er

Ersparung der Kosten, wenn nicht den Wenigen, ein Drittheil und wichtigen Vortheile; und endlich
4tens könnten durch die mit commandirten Officiers, der Soldat angetrieben und in Ordnung gehalten werden.

Dies sind ohngefähr die Vortheile, welche bey jenem Vorschlag sogleich in die Augen fallen, und ihn daher sehr empfehlen. Wenn er nun jedoch ausgeführt werden sollte, so könnte dies auf folgende Weise geschehen.

Man vertheilt die Anzahl der zu dem Festungs-Bau erforderlichen Arbeiter, unter die in der Provinz stehenden Regimenter und commandirt zu 80 Mann, zwey Officiers und 8 Unt: Officiers. Diese marchiren aus der Garnison mit Gewehr und Zelten, campiren am Ort ihrer Bestimmung, und gebrauchen einige Mann zur Wache bey ihrem Lager und bei der Arbeit; zur Erhaltung mehrerer Ordnung könnte auch jede Inspection ein Staabs-Officier commandirt werden.

Maurer, Zimmerleute und andere Professionisten welche bei dem Bau gebraucht werden könnten, müßten nicht zu diesem Commando genommen, sondern wie gewöhnlich als Civil-Handwerksleute betrachtet werden; dahingegen die commandirten Soldaten, bloß zur Verfertigung der Erdarbeiten gebraucht würden. Uebrigens könnten bey dieser Einrichtung noch manche andere Einrichtungen, als z. B. zur Schonung der Mondirung, der Armatur etc. zu treffen seyn, welches alles sich bey der wirklichen Anwendung von selbst ergeben würde.

Sollte

Wollte man den Bau der Festungen noch mehr beschleunigen, so könnten die sämmtlichen Beurlaubten, aller Regimenter der Provinz, anstatt die Exercier Zeit [illegible] zuzubringen, zur Arbeit gebraucht werden; Es läßt sich hiergegen zwar einwenden, daß diese Leute zu sehr in der Dressur zurückkommen würden; da man aber mit Zuverlässigkeit behaupten kann, daß ein einmal ausgezogener, alter Soldat, niemals ganz, und am wenigsten durch eine einzige Jahrs Exercier freiheit, ganz aus der Übung kommen kann, wie dieses auch die Erfahrung schon erwiesen hat: so fällt jener Einwurf weg. — Wenn indessen auch nur die Hälfte der Beurlaubten, während der Exercier Monate gebraucht würden, so könnte man dennoch schon viel dadurch ausrichten. Nach Ablauf dieser Zeit müßten alsdann diese Leute, durch den Commandirten, welche ohnehin nur die Hälfte dieser selben Anzahl der Beurlaubten, stark zu seyn brauchen, abgelöset, und dabei wie so eben erwähnt, verfahren werden. —

Was endlich die übrigen Arbeiten, als die Anlegung neuer, oder die Ausbesserung alter Straßen, Brücken, Dämme, die Schiffbarmachung der Flüsse, u.s.w. anbetrifft, so könnten diese wie gleichfalls von Soldaten angefertigt werden; die dabei anzustellenden Officianten, müßten ebenfalls unter dem gedachten Inspecteur stehen.

Wenn nun das alles überhaupt geschehen sollte

Sollte, wenn dies geschehen, so müßten der Oberbefehlshaber einen detaillirten Rapport darüber einreichen, und am Ende die Bestimmung befolgt werden, nach welcher Ordnung die an ihren Arbeiten vorgenommen werden müßen.

Folgende Sätze scheinen ebenfalls eine wesentliche Vorbereitung zur Vertheidigung, und obgleich sie nicht eigentlich zu dem vorstehenden gehören, so kann man dennoch behaupten, daß sie damit in genauer Verbindung stehen, und dieserhalb einer künftigen Bearbeitung werth sind.

Wenn nemlich durch die vorläufigen Anstalten zur Defension auch wirklich alles, was möglich war, geleistet ist, so kommt es doch noch immer darauf an, daß sich Jemand findet, der davon gehörigen Gebrauch machen kann, oder zu machen versteht. Vielleicht scheint dies nicht so wichtig zu seyn, als es wirklich ist, indem unter der Menge erfahrener Befehlshaber einer Armée, sich gewiß einige finden würden, welche den Schwierigkeiten Defensiver Operationen vollkommen gewachsen sind; jedoch zeigt die Erfahrung doch, daß hierzu außerordentliche militärische Talente und Einsichten erfodert werden und daß auch besonders die völlige Orientirung in einer Provinz zum glücklichen Ausgang der Operationen vorzüglich

vieles

Landes beiträgt. Dies ist es eigentlich, worüber der Verfasser hier seine Gedanken ausdrücken will.

Unter den besten Kundschaftungsanstalten die es gibt, kann man sicher diejenigen rechnen, welche schon vor mehr als hundert Jahren, in der französischen Armee nach und nach eingerichtet wurden. Man kann aber auch behaupten, daß die damaligen französischen Generals eben dadurch, daß sie sie gehörig zu gebrauchen wußten, ihren Gegnern überlegen waren; darin, und in der größern Kenntniß des Landes, als die Karten, welche die feindlichen Generals hatten, bestand eigentlich das Uebergewicht der älteren Franzosen.

Würde es also nicht zum glücklichen Erfolg künftiger Operationen sehr viel beitragen können, wenn ein Generalstab schon im Frieden errichtet, der zur Kundschaftung dieses oder jenes Landes bestimmt würde.

Zuerst ist klar, daß es äußerst wichtig seyn würde, wenn sich Talent und Kenntniß aller Hülfsmittel in denjenigen vereinigen könnten, welchen ein solcher Auftrag gegeben wird, und daß, wäre es möglich, durch eine weise Wahl des künftigen Kundschafters und die ihm geschehene Bekanntmachung seiner Bestimmung früher zu gelangen, der Plan

vorauszudenken

geäußerte Vorschlag nicht ganz zu verwerfen seyn würde.

Indessen zeigt sich aber auch, daß wenn zu dem was sich für die Vertheidigung mittelbar thun läßt, zuvor vieles Bedacht abzuhandeln genommen, wenn man selbst, was die vollkommene Kenntniß der Provinz und der Defensions-Anstalten erreichen kann, und im Stande ist, den commandirenden General gehörig zu orientiren, für ihn bereit hält; daß aber selbst der Gebrauch von diesen Hülfsmitteln, wie lange und reifliches Nachdenken voraussetzt; Folglich scheint jener Vorschlag auch in dieser Rücksicht einige Aufmerksamkeit zu verdienen.

Wenn aber auch eine im Voraus zu ertheilende Anleitung, aus denen Ursachen, mit unübersteiglichen Schwierigkeiten verbunden seyn und gegen den Gebrauch einzuwenden seyn sollte, so ist es dennoch immer eine Hauptsache, daß der zur Vertheidigung einer Provinz übernehmende Befehlshaber sich vollkommen orientirt, und daß ihm alles Dasjenige, welches zu Kenntniß seines Platzes dienlich seyn kann, mitgetheilt wird.

Nächst diesem wäre es eine gute Einrichtung, wenn auch auf die Ausbildung der übrigen jüngeren in der Provinz stehenden Officiere, dahin würdig Vorbereitung geben würde, welche sich Kenntnisse erworben; allein es geschieht anderer

anderen nicht in Bezug auf einen bestimmten Zweck, oder es fehlt ihnen an Hülfsmitteln um den Umfang ihrer Kenntnisse bis dahin zu erweitern, wo sie für die eigentlichen Geschäfte des practischen Dienstes brauchbar werden. Vielleicht würde es zweckmäßig seyn, die deshalb eine Anzahl solcher Officiers auszusuchen, welche zu jenen Geschäften gebraucht werden könnten, und die ihnen practischermaßen ein [illegible] zu formiren; geschähe dies nur Provinzenweise, so, daß ein Corps in seinen Arbeiten, hauptsächlich die möglichen Operationes in seiner Provinz vor Augen hätte; so könnte es nicht fehlen, diese Vorarbeiten müßten bei einem entstehenden Kriege, von wichtigem Einfluß seyn.

Wie dies übrigens alles veranstaltet werden könnte, und welche Pläne sich deshalb entwerfen ließen, die besonders [illegible], ist hier nicht der Ort, sondern es liegt gänzlich außer dem Zweck dieser Blätter, in welchen blos die Hauptsachen ganz kurz berührt, werden sollen, und folglich die umständlichere Entwickelung der Ideen wegfallen muß.

Zweyter Abschnitt
über
den Defensions-Plan.

Da in den Defensions-Anstalten mußten natürlicher Weise schon auf den Gebrauch der man von ihnen machen kann, gedacht werden, und in sofern hat dabey die Beziehung auf einen ordentlichen Defensions-Plan statt; denn dieser steht mit jenen in genauer Verbindung; in so fern er selbst hingegen, auf gewissen andern Combinationen beruht, deren genauere Untersuchung bey der Anwendung der ersteren nicht nothwendig ist, beziehet er sich eigentlich auf die Operations der Armée, bei der Vertheidigung, deren Beschaffenheit eine eigene Abtheilung nach besondern Gründen für gegenwärtig erheischend.

Ein Vertheidigungs Plan also, welcher

die

die vortheilhafteste Anwendung aller Hülfsmittel zwischen
durch welche man in Ordnung stellen und die sicherste Verthei-
digungs Methode für ein Land ausgemittelt werden
kann, ist eigentlich das, was den im vorigen Abschnitt
erwähnten Voraussetzungen nachfolgen muß, und über-
haupt ein Werk von Wichtigkeit, daß darum hiebei auf
aller Schärfe aufzubieten, und welches als ein Staats-
geheimniß aufbewahret werden sollte.

Das folgende enthält blos einige Idéen,
über die Grundsätze, nach denen sie entworfen
werden können, und gleich erwähne ich, daß diese
Materie nicht erschöpft, wenigstens die Vorstellungen
an, welche der Verfasser sich von einem solchen
Vorentwurf gemacht hat.

1.

Ein Operations-Plan zur Defensive,
und einer zur Offensive, sind zwey ganz
ganz verschiedene Pläne. Bei dem
ersten will man seine Einrichtungen so
treffen, daß alle Angriffe des Feindes
vergeblich werden, und man sie stehenden
Fußes abschlagen kann; ein Geschäft welches
den größten Schwierigkeiten unterworfen ist;
und was die Entscheidung eines ganzen

Landes

Landesunterhalt, bewahret das Vermögliche, gewähret Zeit dem besseren Fürgange seiner Freiheit, Erleichterungen in Projecte selber erst zu machen, und nichts kann den Angreifenden hindern, sich dahin zu wenden, wo er es für gut findet; bey allen seinen Operationen hat er allemahl den Vortheil, daß der Feind sich nach ihm richten muß, und der glückliche Ausgang der Campagne beruht zum Theil darauf, daß man sich in dem Angriffs-Kriege erhält, und nicht gezwungen werden kann, selbst Vertheidigungs-weise zu verfahren.

Diese Vortheile des Angreifenden vor dem Angegriffenen, sind zwar hinlänglich bekannt, allein man kann aus ihnen nicht füglich ein Verfahren bey der Vertheidigung eines Landes abstrahiren, welches vor dem ganz zu entnehmen wesentliche Vorzüge hat.

Es entsteht nemlich daraus, daß man den Feind zu zwingen suchen muß, von dem vorgehabten Angriff abzustehen, und seine Kräfte zu seiner eigenen Vertheidigung zu wenden.

Die Verbindung der Offensive mit der Defensive ist also allemahl das beste Vertheidigungs-Mittel; allein sie ist nicht immer möglich, und sehr oft muß man sich auf bloße Defensiv Operationen einschränken.

Die Fälle, wenn das eine oder das

andern

andern Statt findet, lassen sich nicht bestimmen, weil sie auf die Stärke der Armeen und auf andere Umstände beruhen; die Verbindung beider muß jedoch so viel als möglich erhalten, und darauf vorzüglich bey dem Entwurf des Operations = Planes Rücksicht genommen werden.

§ 2.

Es ist im vorigen Abschnitt bereits ange=merkt worden, daß man die vom Feinde zu ergreifenden Angriffspuncte wissen kann, und ohne Be=schauung der Lage betrachten und in Rücksicht zu stellen gemäß darauf es dabey ankommt, auch noch kürzlich hinzugesetzt worden, daß die vollstän=dige Entwicklung der wahrscheinlichen feindlichen Operationen, für die künftige Ver=theidigung von großer Wichtigkeit ist; Es ist ausführlich, daß man weit geschwindere Maßregeln nehmen kann, wenn man vorläufig die Vortheile und Nachtheile die auf der Seite des Feindes sind, gegeneinander kennt, als wenn man die Vertheidigung blos einseitig betrachtet;

Jedoch müssen hierbey falsche Suppositionen vermieden, und nur auf die Hauptsache gesehen werden; der Feind kann bey dem Angriffe eines Landes keine größeren Ziele, als dessen Eroberung haben; dies geschieht aber dadurch am kürzesten, daß er den

den

der Festungen, welche die schwächsten Theile der Grenze vertheidigen, oder der Brücken und der sichern Posten Positionen im Innern des Landes, meistens zu werden sucht. Hierzu kann es für ihn mehrere Wege geben; allein, der kürzeste, ist immer der beste; und dies ist eigentlich das, was im großen wie im Detail die Aufmerksamkeit des Vertheidigers vorzüglich verdient. —

Dies sind ohngefähr die äußersten Umrisse der über einen solchen Gegenstand anzustellenden Untersuchung. Im übrigen muß, um keine Wiederholungen, der Anwendung auf einen wirklich vorkommenden Fall, die nähere Entwicklung dieses Gegenstandes vorbehalten bleiben, und die gefundenen Resultate müssen gewissermaßen die Grundlagen der zu unternehmenden Vertheidigungs Operationen werden.

§ 3.

Hiernächst ist nothwendig, zu untersuchen wie <u>stark</u> die Armee seyn kann, welche der feindlichen in der Regel entgegen zu stellen ist, und überhaupt zu bestimmen, <u>wie viel</u> man thun, und ob im Falle eines Angriffs an zwey und mehreren Orten, man allen zu Hülfe kommen, oder ob man das minder Wichtige, bloß beobachten, dem gefährlichsten Theile

Theile hingegen, mit einer der feindlichen Macht Proportionirten
Armée halten solle.

Es kömt hierbey vorzüglich darauf an, richtig
festzusetzen, wie viele Truppen aus den übrigen Pro-
vinzen gezogen werden können, ohne diese zu sehr zu
entblößen, und zweitens das Verhältniß, der verschiede-
nen Arten Truppen zu bestimmen, aus denen die Armée, zu-
sammengesetzt seyn solle.

In Absicht des ersten finden keine allgemeine
Regeln statt; was hingegen das Letzte anbetrifft, so
lassen sich mehr oder minder noch folgende Betrachtungen
darüber anstellen.

Nach einer alten Regel solle eine Armée zusammengesetzt
seyn: 1, an Infanterie, nach Verhältniß der Stärke des
Feindes, 2, an Cavallerie, nach Beschaffenheit des Landes,
3, und an Artillerie, nach Verhältniß der zu belagernden
Vestungen. Allein nach der heutigen Art Krieg zu führen, wür-
de das letzte Verhältniß schlecht angewendet werden müssen,
wodurch nur immer hinzukommen, welches die leichten Truppen
betrifft, deren Anzahl jetzt bey vielen Armeen so
groß ist; Es mag keinem Zweifel unterworfen seyn,
daß sie allerdings bis zur Hälfte bey einer Armée
vermehrt werden können; sobald man aber mit einer Nation
Krieg führt, welche viele leichte Truppen mit ins Feld
bringt, so würde es wenigstens keinen Nutzen haben,
diesen es nicht an der Zahl, doch aber der Güte der

seinigen

seinigen überlegen zu seyn; denn die Folgen eines hier obwaltenden Mißverhältnisses sind zu auffallend, als daß sich dagegen etwas einwenden ließe. Wenn aber auch in der Folge eines langwierigen Kriegs, wo die zur vollkommenen Dressur des Soldaten nöthige Muße und Zeit ermangelt, es nicht möglich seyn sollte, allen Abgängen sogleich zu ersetzen, so könnte vielleicht der Volontair, wo man aus Landmiliz oder Kreis-Bataillons gute Dienste thun würde.

Da sich nun erkannt ist, leichte Truppen im Kriege immer zu vervollkommnen, besonders bey schwierigem Gebrauche das gegentheilige statt findet, so scheint es nicht unmöglich zu seyn, daß man auch solche Truppen, bei denen die Dressur in Reih und Glied ganz ermangelt, zu nichts weiter als zum Tiraillieren brauchbar seyn sollen, und dennoch einen Vortheil von ihnen erwarten könne; die reguläre leichte Infanterie könnte sie unterstützen; man brauchte sie nur ganz leicht und schnell marschieren, und wenn man mit einem Feinde zu thun hätte, welcher durch solche Nationalcorps, wie z. B. die Cosacken sind, das Land verwüstet, so könnte man sie diesem, der wo es die Beschaffenheit des Terrains erlaubt, entgegenstellen *.

Bei einem solchen Kriege würde man auch einen

---

* Der Verfasser hat es sich erlaubt diese Idee von den französischen National-Garden und Tirailleurs zu entlehnen; die Beschaffenheit des Landes in welchem Krieg geführt wird, ist allerdings dabey in Anschlag zu bringen, wenn aber diese

leichte Cavallerie haben müßten, welche vorzüglich mit reitender Artillerie versehen wären; allein auch bey dieser Maaßregel würden die Tirailleurs ihren Nutzen zeigen; wenn man sie gemeinschaftl. mit der Cavallerie agiren und diese durch sie unterstützen ließe.

Das hauptsächlichste was sich nun gegen einen solchen Vorschlag würde einwenden lassen, bestände darinn, daß man diese Truppen schwerlich ganz aus Ausländern zusammen setzen dürfte, ohne im Lande der werbe-haften Menschen zu bekommen, daß man folglich größ-tentheils Inländer dazu nehmen müßte, und daß hier-durch dem Lande sehr viele Menschen entzogen werden würden.

Es ist allerdings wahr, daß um den erwähnten Vorschlag auszuführen, ein Land sehr bevölkert seyn muß; wenn man aber hingegen in Rücksicht auf den größ-ten Theil der [illegible] Vortheile thun wollte, und wenn man bedenkt, daß in der gegenwärtigen Art der Krieg geführt wird, der Landmann ohnehin nicht die ihm zu seinen Feldarbeiten nöthige Ruhe genießt, daß ferner folglich dem Lande dort, durch Aushebung der Dienst-fähigen Leute, keinen zu großen Verlust entsteht, und endlich, daß diese Art Truppen am Ende jeder Campagne auseinander gehen könnten; so wird dadurch

einer solchen Infanterie nicht ganz ungünstig ist; so dürften sie in der That ihren großen Nutzen haben; die Beantwor-tung der Frage: ob z. B. eine Kosaken Horde in Frankreich ihr Glück machen würde, scheint wenigstens zu ihrem Vortheile auszufallen! —

dadurch seinen Endzweck sehr erleichtert, und zum Theil aufgehoben; Dazwischen müßten noch verschiedenes näher bestimmt werden, wenn das Project von dem hier die Rede ist wirklich ausführbar werden sollte, und dies muß für einen schicklichern Ort aufbehalten bleiben.

4.

Der beste Weg welchen man bey Verfertigung des Defensions-Plans einschlagen kann, scheint der zu seyn, daß man die möglichen Bewegungen und Operations der feindlichen und unserer Armée, Schritt vor Schritt verfolgt, und ihnen bis dahin nachgeht, wo ein Vorfall von Wichtigkeit die Lage der Dinge entscheiden kann, und wenn man erkennt, hernach das was zu Benützung eines glücklichen Erfolgs, oder was zur Verminderung der Folgen eines erlittenen Verlusts erforderlich ist, in Betrachtung zieht. Alles mögliche hierbey vorauszusehen, dies ist nun freilich nicht zu verlangen, indessen sich doch Mittel finden, auf das meiste gefaßt zu seyn, und dadurch wird in der That schon sehr viel gewonnen.

Zuförderst ist bekannt, daß vorzüglich

bey

bey Vertheidigung eines weitläufigen Landes, die Armée keineswegs zerstückelt werden, sondern im Gegentheile so viel als möglich Concentrirt seyn, kann muß; allein dieserhalb muß sie auch in Bezug auf diesen nothwendigsten zu vertheidigenden Gegenden, gleich im Anfange der Campagne, so versammelt werden können, daß man überall, wo es erforderlich seyn sollte, sich mit Leichtigkeit hinwenden kann; und hierin liegt der Grundsatz, weßhalb schon die ersten Versammlungs-Plätze der Armée gewählt werden müßen, wenn es durchaus möglich seyn sollte, sie in allen Fällen uneingeschränkt befehligen zu können; Es bleibt dabey besonders darauf zu sehen, daß die besten Cantonirungen andere weitläuftig verbindende Linien, welche einer vollkommen, höchstens 6 ganze Marche von den Festen entfernt seyn dürfen, die man besetzen will, um dem Feind das Eindringen zu erschweren, damit alle folgenden Bewegungen schnell hintereinander geschehen können.

Ueberhaupt scheint es bey allen Operationen nicht vortheilhaft zu seyn, sich sehr weit vom Feinde entfernt zu halten, und wirklich kann man behaupten, daß es der Grundsatz der größten Feldherren gewesen ist, ihrem Feind allemal so nahe auf'n Leib zu gehen, als es die

Umstände

umstände zu lindern.

Was nun den Gang der feineren Operationen anbelangt, so ist in Ansehung ihrer und des bei N=1. dieses Abschnitts geäusserten Grundsatzes, folgendes zu erinnern:

Oefters hat der bedrohte Theil einer Grenze mehr als eine Gegend, welche den Absichten des Feindes günstig werden kann, und ein einsichtsvoller feindlicher General wird, wenn dieser Fall statt findet, davon zu nutzen und, den Nachtheil gebrauch machen. Er wird seinen wahren Angriff verbergen und unsere Armee von diesem entfernten Ort hinziehen, alsdann auf den schwächsten Theil losgehen und auf diese Art allen Vertheidigung fruchtlos machen. –

Es entsteht folglich hier die Frage, was sollen man in diesem Falle, wenn die zu vertheidigende Grenze mehrere für den Feind vortheilhafte Angriffspunkte hat, thun? und wie kann man die Entwürfe des Feindes vereiteln?

Die Zertheilung der Armée in viele Corps, ist, wie schon angeführt, ein Fehler, und eigentlich der Weg, um en Detail geschlagen zu

zu wenden; Es kann also

1, in der Hauptsache durch ein kleines Corps getrennt mit der Haupt Armée, aber eine solche Stellung genommen werden daß durch die der angegriffene Theil, unterstützt werden kann; das Letztere wird indessen in den wenigsten Fällen geschehen können; gesetzt aber, es wäre möglich, so müßte der Feind sehr beschränkte Einsichten haben, wenn es ihm nicht gelingen sollte, seinem Gegner zu [illegible].

2, Die Armée kann zusammengehalten und verschlossen werden, den Feind stehenden Fußes zu erwarten; Dieses Verfahren streitet geradezu gegen den vorhin aufgestellten Grundsatz, und wenn der Feind diese Armée auch nicht umgehen kann, so hat er doch immer den Vortheil des Angriffs auf seiner Seite; Wird man geschlagen, so ist der Verlust der Vertheidigung mit ... verbunden, und daher ist es besser, die zu erfahrenen dieses Abschnitts ... Methode zu wählen.

3, sobald die Armée an der Grenze versammelt ist, dem Feinde zu keinem planmäßigen Verfahren Zeit zu lassen, sondern ihm sogleich auf den Hals zu fallen; das Unternehmen, die Vortheile des Angriffs, und der Einfluß den ein Erfolg auf alle künftigen Operationen haben kann, alles dieses fordert dazu auf. Gesetzt indeß, man hätte das Unglück geschlagen zu werden, so bleibt doch nichts weiter als beim 2ten Falle angeführten übrig, nämlich

nemlich eine feste Stellung zu nehmen, und den Feind zu erwarten. In dem Defensions=Plan muß vorher festgesetzt werden, wie sie zu besetzen ist, und welches dazu vorzüglich die nähern Veranlassung von feindlicher Seite, oder auch der Beschaffenheit des Terrains, die Unternehmen werden können, welche eine Abänderung erforderlich ist. Sollte der Feind irgendwo eine feste Stellung haben, wo man ihn nicht ohne entscheidende Nachtheile angreifen könnte, so müssen die Mittel angegeben werden, wie man ihn heraus vertreiben und alsdann angreifen kann; Ist auch dies nicht ausführbar, so muß man denselben unserer Armée solche Stellungen anzuweisen, wo sie den Feind beobachten kann, welcher, wenn er nicht den ganzen Feldzug in Unthätigkeit hinbringen will, endlich hervorkommen, und sich schlagen muß; die Wahl des Champs de Bataille muß dabey uns allemahl frey bleiben, und auch hierüber, — weil es auf eine und dasselben Terrain, ob nicht gewiß viel ist, von welcher Seite der Angrif geschieht, und dies nicht, als die Vortheile oder Nachtheile des Locals, sondern oft die Folgen nach dem Treffen betrift, — muß der Defensions=Plan, die nöthigen Bemerkungen enthalten.

5.

Es ist auch dieser Methode des Vorlegens der

der

der Operationen, auch sehr leicht möglich anzugeben, welches, je nachdem der Feind diesen oder jenen Theil der Gegend einnimmt, und man diese oder jene Gegend zu vermeiden wünscht, die Märsche, Positions und übrigen Operationen sind, welche man folgen kann; die Hauptsache dabei ist, auch die Entfernungen der verschiedenen Stellen, und genau die aufzusuchen, wo der Feind Vortheile auf seiner Seite hat, und wo es darauf ankommt, diesen das Gleichgewicht zu halten, genau aussucht und bezeichnet werden.

In Absicht der Positions, welche man überhaupt als das Ziel der Bewegungen betrachten kann, ist nothwendig, nicht allein ihren relativen Gebrauch, auf die Absichten die man hat, nebeneinander zu zeigen, sondern auch sie in eine Art von aufeinander folgender Ordnung zu bringen, und so kann endlich dieser voraus bestimmt werden kann; Man sucht erst diejenigen Stellungen zu entdecken, welche zur Deckung des ganzen die geschicktesten sind; sodann die, welche einzelne Abtheilungen oder Distrikte, in diesem oder jenem Falle decken können, und endlich die bei welchen dasselbe in Ansehung einzelner Theile, Pässe, Verschanzungen u. s. w. statt findet; Jede betrachtet man für sich allein und im Zusammenhang mit den übrigen, bemerkt ihren Gebrauch, die Folgen aller, und das Verhältniß worin sie untereinander stehen und auf die mögliche

Art

ent hebt man gleichfalls sehr, sich in Betreff der eigentl. Offensiv operationen zu orientiren, und die Beschreibung eines [illegible], dem Defensions Plan, hinzuzufügen.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß dergleichen Bemerkungen, welche übrigens mit gehöriger Kenntniß angestellt werden müssen, ihren Nutzen haben, obgleich Einwand dagegen(?) wird, daß es nicht viele Fälle geben kann, welche voraus zu sehen, wie weit eine Allwissenheit nöthig werden würde; Wenn(?) auch bey einem solchen detail, hauptsächlich das Glück der Waagschale(?) genannter(?) Methode nicht günstig seyn sollte, so kann es doch an Ressourcen fehlen, wodurch der erlittene Verlust wenigstens erträglich wird. Ein Feldherr welcher in einem Lande so orientirt ist, wie ein Schachspieler auf dem Schachbrett, kann oft mit einem einzigen Zuge das Glück wieder auf seine Seite bringen, und wenn die Übermacht(?) seiner Gegner(?) Schwierigkeiten setzen mag, so gehört es doch gewiß unter die möglichen Dinge.

Es gibt hiernächst ferner Begriffe(?), als bei Vertheidigungs Kriegen gewisse(?) Puncte, welche man, es sey weil sie an sich selbst besonders wichtig, oder weil sie bloß in Beziehung auf die Subsistenz sind, nicht aus den Augen lassen darf; es ist folglich ein wichtiger Vortheil, wenn man durch ihre Bedeckung den Feind dazu Bewegungen(?) zu unternehmen bringen, oder wenn ihm gar, davon abschneiden kann.

Allein wenn der Feind nicht große Kräfte(?)

begeht, so wird er dies immermehr zuziehen, sondern seine Maasregeln zum Nachtheil seines Gegners selbst nehmen; die Auseinandersetzung, wie man diesen entgehen, und dennoch seinen Zweck erreichen können; diese gehört ebenfalls zu den Dingen, die einer genauen Erläuterung werth sind.

Gewöhnlich werden zu dergleichen Expeditionen beträchtliche Corps abgeschickt und hierbey scheint es nur eine Hauptregel zu seyn, nehmlich, dass ein solches Corps auch hinlänglich stark ist um sich gegen den Angriff eines feindlichen Detachements behaupten zu können; und zugleich, dass es nicht zu weit von der Armee entfernet wird, damit es nöthigenfalls unterstützt werden kann. Kann indessen der eigentliche Zweck desselben nicht erreicht werden, so kann man doch den Feind dadurch zwingen, seine Communicationes durch mehrere Posten zu decken, sich folglich zu schwächen, und ebendieses ist eigentlich der grösste Vortheil, seine Operationes immer mehr zu vervielfältigen, wodurch sie natürlicherweise immer schwieriger werden.

Die Berechnung des Gegners, scheint überhaupt bey allen Detachirungen eine Hauptsache zu seyn, welche folglich nie dadurch verletzt wird, dass man die Detachements zu sehr vereinzelt, weil dadurch, dass man mehr detachirt als der Feind

einen

einem entgegen zu stellen braucht; es kommt hier nur darauf an, mit Wenigen viele abzuhalten, so wie überhaupt in allen Kriegs-gängen so zu verfahren, daß der Feind immer die Sehne des Bogens zu durchlaufen hat, indessen man im Mittelpunct bleibt, und sich nur drehen darf.

Eine andere Betrachtung verlangen, vorzüglich die Defensiv Operationen, die kleinen Posten, welche zum avertissement ausgestellt werden, und welche hauptsächlich zum Dienst leichter Truppen gehören.* Ihr Nutzen und ihre Wichtigkeit ist so augenscheinlich erwiesen, indessen nur ein Plan, welcher das Ganze umfaßt, demselben den gleichen [illegible], eigentlichen keine Vorschrift erlauben, es sey denn, daß das Terrain und andere Umstände dazu vorzüglich Veranlassung geben. Da dieser Theil nur der sogenannte kleine Krieg überhaupt zum Aufschluß der größeren Operationen beitragen kann, ist es jedoch zweckmäßig, wenn darüber einige Bemerkungen gesammelt würden, von denen der commandirende General daraus noch seine Einsichten Gebrauch machen kann.

Alles was sich endlich auf [illegible] bezieht und zu den sogenannten Demonstrationen gehört, hat zur Absicht, den Feind aus seinen Stellungen herauszulocken, oder ihn zu falschen Schritten

* Hierunter sind nicht blos die eigentlichen Vorposten der Armée zu verstehen, sondern jedes Batl. Regmt. oder andern kleinen Corps, welches deshalb ausgeschickt wird, um die größern Bewegungen der feindlichen Armée zu beobachten; der Zweck der größern Detachirten Corps scheint gewöhnlich verschieden [illegible] an sich.

zuvorzueilen: Kann man durch Wirklichkeit dem Feinde die Flanquen abgewinnen, so ist dies unter andern Absichten die man haben mag, eine Sache von Wichtigkeit; allein sie erfordert auch große Überlegung; man läuft oft Gefahr, dabey selbst in die Flanquen genommen zu werden, und deshalb ist es auch selten genug bey einem aufmerksamen Feinde möglich * wenn aber diese Materie bey einem speciellen Falle, etwas Ausgezeichnetes gesagt werden kann, so ist es allerdings eine vortreffliche Sache, wo nicht so, muß man sich damit begnügen, die Schwächen der Hauptpositions anzuzeigen, welche der Feind in Stellen, die man zur Einschließung dieser Abschnitte auserlesen oder den Punkten, nehmen dürfte; ein Hauptaugenmerk ist hierbey vorzüglich, den bereits anderwärts angemerkten Grundsatz: daß man nämlich immer trachten müsse, eher als der Feind auf dem Angriffspunkt zu seyn.

6.

Welche Methode bey den Operationen die Geschicklichkeit der Vorstände überhaupt erfordert, so ist es hier nur zu sehen einem ungeübten die Wichtigkeit die Bewegungen so viel als möglich ist zu decken, sichern, und dieserhalb alle Angriffe in so wenig Abtheilungen auszuführen, als man kann.

Das was in Collonnen geschieht ist der-
weil es auf etwas entscheidendes ankommt das weniger

ausführlich,

gefährlich, weil es sehr leicht vorauszusehen, daß sich selben
zusammen vereinigen werden. Zugleich ist eine glückliche
Hoffnung, wie gleiches Eintreffen der Abtheilungen übrigens,
und hier können Wälder, Schluchten und hindernde Berge
die besten Maasregeln vereiteln; zweitens wird
dazu beim wirklichen Angriff, gleicher Succeß erfordert,
wenn nicht durch das Abschlagen der einen Abtheilung,
der Feind den übrigen mit vereinten Kräften zur Last
fallen soll. Drittens, setzt diese Art des Angriffs
gewisse Geschicklichkeit der Anführer voraus, welches
doch auch nicht immer der Fall seyn kann; In der Dispo-
sition, können aber ohnmöglich alle Kleinigkeiten und ein-
tretenden Hindernissen bedacht werden, folglich hängt
vieles von dem eigenen Einsehen der Commandirenden
Officiers ab, wodurch der Schluß leicht zu ziehen ist:

Muß daher etwas durchaus durch
Combinirte, große Bewegungen und Manövres be-
wirkt werden, so ist die möglichste Abhelfung
der zuletzt angeführten Nachtheile, einer vorzüglichen
Betrachtung werth, und wirklich ließen sich aus
älteren und neueren Kriegen Beyspiele anführen, wo die
Vernachlässigung dieser maxime manchen sonst
vortrefflich ausgedachten Entwurf um die Wirkung ge-
bracht hat. *

---

* Vorsicht um die Schwierigkeiten bey einem zusammengesetzten
Angriff zu heben, als auch aus andern Ursachen,
deren Erörterung nicht hieher gehört, ist seit einiger

7.

Nur selten kann eine Armée von den Producten des Landes ernährt werden, in welchem sie sich aufhält, wenn aber diese nicht mehr hinreichen und es tritt Mangel an Unterhalt ein, so werden die durch die [illegible] Lebensmittel vermindert.

Die Anlegung der Magazine und ihre Herbeischaffung gehört daher besonders zu denjenigen [illegible], welche aufs bestimmteste ausgeführt werden muß, und hierzu geben die Straßen und Ströme welche das Land durchschneiden, die erste Veranlassung.

Es kömmt bey den Magazinen vornemlich darauf an, daß die Armée aus ihnen leicht und sicher verpflegt werden kann, oder mit andern Worten, daß ihre Entfernung nicht zu groß ist und nebst den Convois gegen

Zu allen Zeiten hat man auf die Mittel gedacht, wodurch den verschiedenen Abtheilungen einer Armée Signale gegeben werden können. Es kann seyn, daß man hierbey einiges vorgebracht hat, welches keiner Aufmerksamkeit werth ist, indeß hat es doch seine Richtigkeit, daß sowohl die Sache selbst, als das wirklich Ausgeführte, eine nähere Prüfung verdient; die Vortheile welche die Franzosen auch in dieser Absicht gezogen haben, sind bekannt, es verlohnte sich indeß wohl der Mühe zu untersuchen, ob ihre dieser Ver-schiede [illegible] zwischen den Telegraphen ist allein zu [illegible]

oder

gegen die feindlichen Unternehmungen gedeckt werden kann. Hierüber hat Jemand einmal im Journal = Minerva den Gedanken geäussert, daß die Lage der Magazine bey einer vorwärts agirenden Armée, in Gestalt eines umgekehrten, gleichschenklichten Dreiecks seyn müßte, dessen Spitze der Haupt Depôt wäre, und auf dessen Schenkel die Magazine, über die vorwärts stehende und als Grund Linie angenommene Armée angelegt werden müßten. Dieser Einfall ist nicht übel; allein es ist dabey nur vergessen worden, nemlich die Bewegungen welche die Armée seitwärts machen könnte; denn dadurch würde die Lage der Magazine auf einer Seite allen feindlichen Unternehmungen ausgesetzt seyn.

Das Project scheint daher einer Veränderung zu bedürfen, und in dieser Absicht wagt der Verfasser über die Lage der Magazine überhaupt, folgende Ideen zu äussern.

Zweytens in Absicht Defensiver Operationen

Schadet es nicht beyzeiten, ebenfalls dergleichen Ballons anzuschaffen, und nach die Erfindung der Theorie ihrer Leitung zu warten, oder man ihnen Bälle oder Federn zu geben, welche die nemlichen Dienste thun könnten; da das überhaupt solche Zeichensprache, nicht anders die unmöglichen Augenzeugen bemerken die Schiffs Signale; und in der That würde ein Admiral in übler Lage seyn, wenn er dergleichen nicht hätte, oder nicht zu gebrauchen wüßte.

Nachdem im vorigen Abschnitt gemachten Entwurf, lie-
gen die Haupt Depôt schon so, daß der Feind, die
Gegenden wo man sie angreifen könnte kaum, mit allen
Bedürfnissen versehen werden können; Sobald daher
bey entstehenden Kriegen, die Angriffspunkte ent-
schieden sind, wählt man gerade Plätze der zweiten
Linie als zweyte Depôts, denn die der ersten
sind bereits (nach der ersten Abtheilung des ersten
Abschnitts unter No 3. im dritten Nachsatz) mit
dem nöthigen versehen, vor ihnen selbst; sucht man einen
Platz der ersten Linie aus, um dieser wird der
Ort, wo die Armée unmittelbar ihre Verpfle-
gung erhält; Sollten gewisse Seitenbewegungen
statt finden, so muß ein dritter Platz der zweiten,
und ein zweiter Platz der ersten Linie zu dem,
Anlegung der Magazine gebraucht werden; Sollte
man sich aber zurückziehen müssen, so wird, ob sich
denn, daß man total geschlagen würde, sich schon Ge-
legenheit finden, entweder die Magazine
der ersten Linie zurückzuschaffen, oder solche
an der zweiten zu verpflegen;

Bey offensiven Operationen hingegen,
würde es vielleicht zweckmässig seyn, wenn
man so verführe.

Zuerst ist ausgemacht, daß man

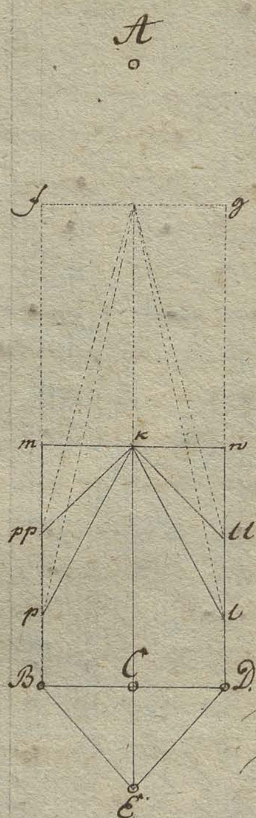
beym

beim Vorrücken gewöhnlich einen Punct
oder Ort annimmt, bis zu welchem man
vor der Hand vorzurücken gedenkt; zu
dieser Absicht läßt man die Magazine
auf die Art anlegen: daß man erstlich
dergleichen, an den ersten Plätzen der
Gränze am nächsten gelegenen Orte, zwey
bis drey Depots anlegt, und von hier
aus möglichst in gerader Linie bis zur Armée
fortlaufende Etappen errichten
aufstellen, wodurch die Zufuhren
fortgeschafft, oder, bey weiterer
Entfernung der Armée, zwischen
Magazine angelegt werden können;
Letztere dienen zwischen Depots
denn, müssen es eigentlich
seyn müssen, weil man, daß
sie bey einer Seiten Bewegung
leicht verschoben der nächsten
Linie gebracht werden können;
und wenn man selbst diese
Linien selbst können ge-
schon Raum auf schließen, so
müssten man bey gehörig
unterhaltener Communication
die Convoys und Magazine
eher zu decken im Stande
seyn, als der Feind

etwas

etwas gegen sie unternehmen könnte.

Um sich dies vorzustel-
len, sehe man die nebenstehende Figur.
A. ist der Ort, nach welchem die Ope-
rations gerichtet werden. Dieser kann
näher oder weiter liegen, das Verfahren
bleibt immer dasselbe; E. ist der nächste
Platz der ersten Linie, von welchem
man die Orte B. C. et D. zu den näch-
sten Depots gerückt hat.



Gesetzt nun, die Armée sey
bis m n vorgerückt, so gehen die Con-
voys auf den Wegen Bm, Ck und
Dn; die von beiden Flügeln ziehen
sich von p, oder pp, und von l. oder
ll. (: je nachdem die Wege von Bm
und von Dn gegen Ck. abbeugen :)
nach k, oder dem Ort wo die Armée
steht, der von Ck stößt von selbst
darauf. Rückt die Armée nun noch
weiter gegen f g. vor, so würde auch
ähnliches Verfahren, wie die punctir-
ten Linien zeigen; bei weiteren Be-
wegungen aber, läßt sich die an-
gegebene Transportirung der Ma-
gazine, z. E. von der Linie Dn. nach

nach Ch. u. s. w. leichter und sicherer bewerkstelligen, als sonst möglich gewesen wäre. —

Uebrigens sind Dinge, wie sich allerdings versteht, nichts weiter, als einige hingeworfene Ideen, welche um wirklich anwendbar zu werden, noch genauer überdacht und berichtigt werden müssen.

§ 8.

Die Art, wie ein Convoi am besten zur Armee geführt werden kann, bleibt zwar wie billig, dem denselben commandirenden Officier überlassen; indeß muß doch alles, was auf das allgemeine Bezug hat, im Defensions-Plan angemerkt werden; Ein Grundsatz hierbey ist, daß die Zufuhren niemals, oder doch so selten als möglich in einer Colonne marschiren dürfen, und darauf muß beständig gehalten werden.

Nimmt ein beträchtlicher Wagen-Zug einen einzigen Weg, so entstehen daraus mancherley Nachtheile: die Wagen werden bey schlechtem Wetter gänzlich verdorben, der Zug geräth leicht ins Stocken, der Feind kann durch einen einzigen Coup die Armee in die größte Verlegenheit bringen, und ein großer Convoi ist sehr schwer zu decken.

Wenn aber auch wirklich mehrere Colonnen gemacht

genommen werden, so ist Dieses zur Sicherheit und Tüchtigkeit des Transports, wenn er groß ist, nicht hinreichend; Eine etwas beträchtliche Armee, wenn sie von ihren Magazinen entfernt ist, bedarf eine ungeheure Menge Fuhrwerke, welche sich in mehrere Hauptabtheilungen, demnach bey jeder einzelnen einen sehr langen Zug ausmachen; Nach der Berechnung des General v. Tempelhoff * nehmen 500 vierspännige Wagen den Raum einer deutschen Meile ein. Wenn folglich eine jede Colonne auch nur aus 1000 Fuhrwerken bestände, so würde schon die Länge von zwey Meilen schwer zu decken, als auch die wegen derselben General gegebenen Anordnung schwer zu befolgen seyn; Es ist daher sehr vortheilhaft, wenn man solche Colonnen wieder in kleinere Abtheile, und wirklich wird dies in jener Anordnung als zweckmäßig anempfohlen.

Vielleicht könnte in einem Lande, welches durch Flüsse durchschnitten wird, und wo diese die Transporte erleichtern, auch einer der Hülfsmittel zur Sicherheit derselben angewendet werden, wenn man nämlich armirte Schiffe hätte. Dazwischen hängt es wieder von der Breite des Flusses und von der Wendung der Operationen ab, ob dergleichen auch immer gebraucht werden würden; Wenn indessen an einem breiten Flusse, wie z. B. die Weichsel ist, Verschanzungen lägen, so könnte es vielleicht auch in andern Rücksicht vortheilhaft seyn, schon im voraus auf dergleichen

* Geschichte des 7jährigen Kriegs 2ter Band p. 147. wo auch eine vortreffliche Anweisung zur Bildung der Convois befindlich ist.

dergleichen Schiffe zu decken. Jedoch würde die wirkliche Ausführung dieses Vorschlags, daher erst umständlich untersucht müßen werden, ehe auch die specielle Anwendung die Veranlaßung geben würde.

9.

Wenn ein Strohm die Grenzen des Landes überstrecket, und es für nothwendig gehalten wird ihn zu vertheidigen: so ist dies ebenfalls ein Gegenstand, über welchen umständliche Discussionen angestellt werden müßen. Man hat zwar hierüber bereits in einzelnen Schriften die erforderlichen Maasregeln vorgeschlagen worden; und deswegen würde die Beschreibung derselben für diesen kurzen Aufsatz, überflüssig und eine zu weitläuftig seyn; da aber dieser Fall doch zu denen Sachen gehört, welche in einen Defensions-Plan erwähnt werden müßen, so erlaubt es der Verfasser sich, folgendes im allgemeinen zu entwerfen.

Der Uebergang einer Armée über einen Strohm ist, wenn sie stark, oder wenigstens dem Feinde gleich ist, immer möglich; hingegen einen Uebergang

den Gegner zu überraschen, u. dies ist, wie ein jeder
competender Richter eingestehen wird, in den meisten
Fällen eine gewagte Sache;

Besetzte man den Ort, wo der Feind seine Brücke
zu schlagen will, so hätte man freilich die Schwierigkeiten
gehoben; allein eben darin liegt es, dass man
diesen ausfindig machen kann; vielleicht ist
es dem geschicktesten Feldherrn nicht möglich, ein
solches Vorhaben des Feindes ganz zu verhindern; hin-
gegen, ihm wenigstens in der vortheilhaftesten Position
zuvorkommen, um dann nach der oben bemerkten Methode
ihn anzugreifen: dies steht sehr oft in seiner Gewalt;
könnte man daher auf folgende Art verfahren; so
würde es vielleicht möglich seyn, dies zu erleichtern.

Das erste wäre, dass die Haupt armee
eine Stellung in der Gegend nehmen müsste, wo wahrscheinlich
der Feind über den Fluss gehen könnte, und dass diese
Stellung in der Mitte derselben läge; könnte nun die
Ausdehnung dieser Gegend auf eine Länge von zehn
und mehreren Meilen anschließen, so könnte man sich doch
durch einen forcirten Marsch, aus der Mitte leicht nach
den Endpunkten begeben; wären hingegen die weiten
Bewegungen des Feindes noch größer, so würden
manche Hindernisse überwunden werden, wodurch eine
für diesen Fall ebenfalls brauchbare Bewegung
machen, um eine vortheilhafte Lage im Voraus zu finden,

solche Stellung

Stellung nehmen können. Wenn der feindl. Armée würde
man einige kleine Corps, rechts und links detachiren, welche
das ganze Ufer mit Posten besetzen, und den Fluß
bewachen, so wie auch das gegenseitige Ufer abpa-
trouilliren müßten. Alle diese Corps und Posten,
könnten aber nur zum Avertissement dienen, und so bald
man von dem Uebergange des Feindes gewisse Nach-
richt erhalten hätte, müßte man auf ihn los gehen.

Die zweckmäßigste ist die Veranstaltungen treffen
mögen, so kann dennoch, wenn der feindliche General
mit seinem Vortheile zu Werke gehen weiß, ihr Einfluß
nur geringe seyn, um sich blos darauf vorzustellen, daß
man den Uebergang des Feindes, und den Ort wo er sich
befindet, sogleich erfahre. Es kömmt vielmehr immer darauf
an, ob der Feind seine Communicationen zu sichern und in
dem kritischen Falle, wo er endlich einen Rückzug zu
machen hat, sich mit Vortheile zu schlagen weiß.

Ist dem Uebergange die Eroberung einer
an dem Flusse liegenden Festung vorher ge-
gangen, so hat der Feind alle Dinge seinem Zwecke
vermischt; ist dies aber nicht der Fall, wie hier
angenommen worden, so könnte vielleicht das oben
angeführte, seine Anwendung finden.

10.

Einer der wichtigsten Vorfälle im Kriege ist

der

wenn der Ausgang einer Campagne auf den Entsatz oder auf die Eroberung einer Festung ankömmt; so ist es natürlich, daß für Revolutionen in den Feldzügen oft durch gelungene oder mißlungene Belagerungen entstanden sind, und man sollte fast gar nicht glauben, daß manche der größten Feldherren, selbst vorzüglich und eigentlich nur für die übrige Menschen Race, so ärgerliche Fehler begehen könnten, als die Geschichte selbst von einem Condé, und Eugen aufgezeichnet hat, wenn man nicht durch sie eines bessern belehrt würde. * Indessen läßt sich daraus hauptsächlich das folgern, daß, da selbst die größten Männer fehlen können, man immer desto mehr bedacht seyn müße, wenigstens alles zu vermeiden, was einen auffallend fehlerhaft ist. Und da man die Regeln

---

* Die in neuern Zeiten vorgefallenen Belagerungen sind in Jedermanns Andenken, und brauchen daher nicht angeführt zu werden; blos zum Beweise des oben behaupteten ist es nothwendig zwey ältere Belagerungen zu erwähnen, nemlich der von Lerida 1647. und von Landrecies 1712. Bey der ersten eröffnete der große Condé die Tranchéen mit einer Serenade; allein, ohngeachtet dieser Galanterie mußte die Belagerung dennoch aufgehoben werden; bey der zweiten hatte der Prinz Eugen sein Belagerungs-Depôt, 4 deutsche Meilen entfernt, jenseits der Schelde, und verlohr durch seine Aufhebung beinahe die Früchte

des

seiner eigenen Vestungen und die beste Art ihrer Verthei-
digung vollkommen kennen kann, so würden es sich weit weniger
vorzüglich fügen, wenn nicht bey Zeiten untersucht werden, wären
durch welche Mittel man sich im Besitz derselben erhalten
könnte.

Wenn der Feind eine Vestung bedroht, so kann
man ihn entweder mit Gewalt fortschlagen, oder durch
anderweitige Operationen zwingen, sein Vorhaben
aufzugeben. Dagegen würde nach dem Urtheile des
Generals Tempelhoff, der feindliche General einen
Fehler begehen, wenn er eine Vestung schon angriffe,
als er die sie beschützende Armée fortgeschlagen
hätte; gelänge ihm das letztere, so hätte er
freye Hände bey der Belagerung; im entgegengesetzten Falle hingegen, würde er Gefahr laufen, dabey
geschlagen zu werden, und sie mit Verlust verlassen
zu müssen; es kommt also darauf an, wer der Angrei-
fende Theil ist und für jeden dieser beiden Fälle
schon vorher die Maasregeln zu bestimmen, welche
ergriffen und befolgt werden können.

Wenn der Feind es darauf anlegt, die
oben angeführten Regeln zu befolgen und uns, ehe er
die Belagerung unternimmt, anzugreifen, so kann man

Das gegenwärtige Beispiel ist in unsern Zeiten, die
französische Monarchie in einigen unangenehmen Lagen
bis auf die alles verändernde Catastrophe gewesen
uns Beweis.

zeug Ställen unterscheiden; entweder man sucht selbst, sich mit Vortheile zu schlagen; und dieserhalb müssen die vorher erforderlichen Bewegungen, um das Champs de Bataille eingezeigt, und die Folgen einer solchen entscheidenden Begebenheit überdacht werden; oder man sucht das Schlagen zu vermeiden, und durch andere Operationen dem Feinde beschwerlich zu fallen; und hierzu muß ein solches festes Lager ausgewählt seyn, wodurch nicht allein die Communicationen gesichert, und der Feind en échec gehalten werden, sondern auch von wo man größere Unternehmungen gegen ihn ausführen kann.

Gesetzt hingegen, der Feind versuchte im Angesicht unserer Armée eine Belagerung, so würden wir entweder ihn wieder angreifen müssen; und hier müßten die Stellung in der er sich befinden könnte, und die Mittel ihn daraus zu vertreiben, erwogen werden; oder man würde ihn durch Abschneiden der Zufuhren, und durch Diversionen gegen andere wichtige Plätze und gegen des Feindes eigenen Landes, zur Aufhebung der Belagerung zwingen können; und in dieser Absicht müßten bemerkt werden, von woher er seine Bedürfnisse ziehen könnte, und welches wegen seiner Wichtigkeit die entblößtesten Stellen seines Gegners wären.

Da nun sich also über diese materie im Allgemeinen nichts anführen läßt, so ist dieses das

Wichtigste

Wichtigsten, welches in Betracht der zur Erhaltung der Festungen nöthigen Operationen eine sorgfältige Untersuchung verdient, und deshalb ausführlich behandelt werden muß.

11.

Was das Verhalten der Festungen selbst betrifft, so muß bey jeder insbesondere, ein zu ihrer eigenen Defension gehöriger Vertheidigungs-Plan existiren, * was übrigens hinlänglich bekannt und durch die Erfahrung als ein vortheilhaftes Hülfsmittel erwiesen ist.

Vielleicht würde es aber noch nützlicher seyn, wenn den Commandanten außer diesem Defensions-Plan, noch eine General-Instruction ihres Verhaltens in Absicht auf die allgemeine Defension ertheilt würde, und hierauf könnte zugleich bey dem Entwurf des grossen Vertheidigungs-Plans gedacht werden.

---

* Vauban pflegte keine seiner Festungen dem Commandanten zu übergeben, ohne ihm zugleich einen Plan zuzustellen, in welchem die Stärke und Schwäche der Festung angemerkt, und überhaupt alles, worauf die Vertheidigung Bezug hatte, enthalten war; außer diesem erhielten aber die damaligen französischen Commandanten noch Vaubans vorgeschlagene General-Instruction.

Der Inhalt dieser Instruction, würde ohngefähr aus folgenden Punkten bestehen.

Zuerst muß bezeichnet werden, worinnen die Festung eigentlich der ist und was man für eine Absicht bey ihrer Erbauung gehabt hat; ein Commandant der von seiner Bestimmung nicht hinlänglich unterrichtet ist, kann die zweckmäßigste Art seines Verhaltens genau wissen.

Zweitens wäre es nothwendig festzusetzen, in welchem Verhältniß die Festung mit den benachbarten Festungen steht, wie sie mit diesen gemeinschaftlich handeln und wo es nothwendig ist, vereint mit ihnen wirken solle.

Es kann oft von großer Wichtigkeit seyn, wenn ein kleineres oder größeres Corps schnell in dieser oder jener Gegend zusammen gezogen wird, wohin ein Detachement der armee, wegen ihrer Entfernung nicht geschwind genug vorrücken kann.

Haben nun die Commandanten der nächsten Festungen, nur auf einen solchen Fall sich beziehende Instruction, so wird es ihnen zur Pflicht etwas zu unternehmen, was außerdem unterbleiben würde, weil gewöhnlich jeder nur für sich selbst sorgt; der Nutzen einer solchen Einrichtung fällt also von selbst in die Augen.

So müßten den Commandanten auch Mittel,

allgemeine

allgemein auf die Garnison und Einwohner des Orts sich beziehende Vorschriften gegeben werden, um wie lange, ungeachtet der Unbrauchbarkeit der Festung, und bis auf welchen Punkt, oder bis zur Eroberung welches Werks der Festung, sich vertheidigen solle, überall bestimmt befohlen werden.

In neuern Zeiten hat man beinahe gar keine Beispiele, daß eine Festung sich bis zum Sturm auf den Hauptwall gehalten hätte, und eben deshalb ist es sehr möglich, daß hieran die jedesmaligen Commandanten zwar nicht Schuld waren. In ältern Zeiten hingegen, war es nicht allein gebräuchlich, sondern bestimmt befohlen, daß die Commandanten sich nicht eher ergeben durften, bis sie einen Sturm auf den Hauptwall abgeschlagen hatten. Etwas ausdrücklich Gesetzes wird es nicht verlangt werden, so zeigen doch einige Fälle der jüngsten Belagerungen, daß es möglich ist diesen Befehl zu befolgen. * Sollte man eine solche bestimmte Order als überflüssig betrachten, so könnte man in der That seine Absicht schon erreichen, die Hauptsache, warum der Übergang auf den Hauptwall nöthig ist, und erobern, wenn man auch dessen Eroberung so gewiß befürchten würde, wenn man ihn nicht wirklich vertheidigen, sondern bloß zur Erhaltung einer vortheilhaften Capitulation gebrauchen wollte; und diese Ordnung scheint auch keineswegs ungereimt zu seyn, denn es könnte eine weit stärkere Verschanzung als der Hauptwall einer Festung, eben dieselben Dienste thun.

Die General-Instruction für die Commandanten

* Dem Marschall Boufleurs, dessen Vertheidigung von Lille 1708 als ein Muster angesehen werden kann, mußte es zu wiederholtenmalen ausdrücklich befohlen werden, die Festung zu übergeben, ehe er sich dazu entschließen wollte.

muß endlich noch darinn überhaupt vollständig seyn, was
die Operationen im Felde anbetrift, in so fern sich diese
auf die Festung beziehen und ob der Festung möglich ist
dieselben zu unterstützen; mit einem Worte, es darf
darinn nichts, was die Vertheidigung im ganzen anbetrift,
übergangen werden.

12.

So lange die Vertheidigung des Landes, sich auf
das Wirken einer einzigen Armée beschränkt, so sind
die Entwürfe, welche deshalben gemacht werden,
immer einer großen Vereinfachung fähig; wenn hingegen
die Größe des Landes, zwey große Armeen er-
fordert, so vermehren sich die Rücksichten und Combi-
nationen ungemein, und zugleich auch die Schwierigkeiten,
einen beiden angemessenen Defensions Plan zu ver-
fertigen; hiedurch wird es aber hierbey ganz besonders
nothwendig, Ordnung und Uebereinstimmung in den Opera-
tionen zu bringen, und die Grundsätze welche solche zu
bestimmen, nach denen in dem Entwurfe verfahren werden soll.

Die Entwürfe welche deshalb gemacht werden
können, muß bei den vielfältigsten Gegenständen, auch
natürlich gedoppelt eingerichtet seyn, es müssen darinn
nicht allein die Operationen beider Armeen bestimmt
werden, auch die, welche jedem Theil insbesondere
angehen

angehen, miteinander gesetzt werden.

Allein daß es geschehen könnte, dies ereignet sich zum Theile nach dem bisher gesagten und es kommt bei der Anwendung nur darauf an, daß der gemeinschaftliche Zweck nicht aus den Augen verlohren wird; was aber das erstere anbetrifft, so zeigt sich aus der Natur der Sache, daß hier noch andere Verbindungen anzustellen sind.

Der Verfasser wagt es freilich nicht, noch dazu so sehr im Allgemeinen, etwas entscheidendes über diese Materie zu sagen; indeß ist nachstehendes seine Idee, und vielleicht ein Beitrag zu der Methode, welche hierbey befolgt werden könnte.

Wenn zwey Armeen als [illegible] aufgestellt werden sollen, so müssen sie ohnstreitig einen gemeinschaftlichen Zweck haben; allein die Mittel, welche jede gebraucht, um das ihrige zur Erreichung desselben beyzutragen, sind verschieden; so sehr sie dies einzeln auch seyn mögen, so müssen sie denn, nachdem einmal gemeinschaftlich Endzweck vereinbart sein, und diesen aufzusuchen, oder die Art und Weise festzusetzen, wie die Operationen einander unterstützen sollen, dies muß gerade der Gegenstand des allgemeinen Defensions-Plans seyn; Es handelt sich hierüber in der That nicht weiter fragen, ob es [illegible] einem jeden in die Augen fällt, daß nämlich die Operations zweyer Armeen sich

nach-

wechselseitig unterstützen müssen, und daß in gewissen Fällen, durch die eine Unvorsichtigkeit verdorben werden muß, was die andere nicht ausführen kann.

Bei solchen zusammengesetzten Wirkungen, als es die getheilten Armeen sind, ist es eine Hauptsache, daß keine von beiden nicht mit dem Angriff selbst anfangen könne, wenigstens die Verbindung wechselseitiger Defensiv u. Offensiv-operationen erhalten wird, und zugleich kann diese auch so großen Kräften und bey so großen Räumen, als von getheilten verschiedenen Armeen erfordert werden, sehr leicht möglich seyn, wenn nicht eine zu weit getriebene Vorsichtigkeit zur Befolgung eines bloßen defensiven, und folglich eines weitschweifigen Verfahrens, die Veranlassung giebt;

Wie die Operationen beider Armeen, immer auch beschaffen seyn mögen, so ist die vollkommene Erhaltung einer ununterbrochenen Communication, eine Sache von der äußersten Wichtigkeit; kann der Feind diese unterbrechen, oder erlaubt es die Größe der Intervalle, oder das Terrain zwischen beiden Armeen durchzuziehen, und, sey es auch mit schwachen Truppen, und ohne Furcht, den Rücken oder die Flanquen der einen zu bedrohen, so gehn die best ausgedachten Entwürfe verlohren.

Endlich ist es noch eine allgemeine Regel, bey allen Plänen und Gedanken über die Defensionen, nicht bloß auf den Zustand des Glücks vorzüglich zu rechnen, sondern

auch

nach den entgegengesetzten [illegible]; –

Immer muß ein Vorrath von Hülfsmitteln da seyn, durch welche diese glücklichen Ereignisse benutzt und den nachtheiligen der Einfluß benommen werden kann. Wenn ein Plan, er mag sich beziehen worauf er wolle, nicht so vollendet als möglich in diesem Verstande ist, so hört er auch dieses Namen zu verdienen, denn er ist alsdann weiter nichts als ein Chaos von verworrenen oder durch allgemeinen Begriffen, und gleicht folglich nur den Plänen der sogenannten Project=macher. Wenn er hingegen jene Vollständigkeit an Hülfsmitteln enthält, deren man zur Erreichung eines gewissen Zwecks benöthigt ist: so erfüllt er seine Bestimmung, und alsdann ist die Frage wegen seines Nutzens sogleich entschieden.

Es findet ein einziger Kopf, mit menschlichen Kräften, nach der ganz menschlichen Verstand, ist im Stande, alles bis auf alle Kleinigkeiten voraus zu bestimmen, man müßte sonst in die Zukunft sehen können; allein, da man überzeugt ist, daß dem besten Wissen, dem Zufalle seine Rollen bleiben muß, wenn man nicht durch allzugroße Genauigkeit in ein anderes Extrem verfallen will: so ist auch in der That nichts weiter nöthig, als der Besitz aller Hülfsmittel, um sich [illegible] zu können. Mit weniger darf man aber sich auch nicht begnügen lassen.

13.

Die Nothwendigkeit eines Defensions Plans erkennen

wären also keinem Zweifel unterworfen; aber, das ist eine andere Frage, wie man ihn nach obigen Forderungen erhalten solle? — und auch hierüber wage ich es den Umfang der folgenden Ideen zu äußern.

Der Entwurf zu diesem Plan, müßte von Einigen verfertiget werden; diese müßten den Auftrag haben, alles was darüber etwa schon vorräthig wäre, zu prüfen, und alsdann ihre Gedanken aufzusetzen; Dieser durchgesehen, und der Entwurf im ganzen und im einzelnen genau examinirt, so daß er, angenommen werden könnte; so müßte er sorgfältig verwahrt, und zu gewissen Zeiten, wo etwa vorzüglich politische Ereignisse und andere Vorfälle Veranlassung geben könnten, aufs neue durchgesehen werden.

Alles was auf die Erörterung und Discussion einzelner Umstände ankäme, müßten einige Officiers des General-Staabs übernehmen, und von diesen der Commission zur Durchsicht und zum Gebrauch vorgelegt werden; hätte Jemand eine brauchbare Idee, so müßte er darüber ein umständliches Memoire einreichen — und überhaupt müßte man überhaupt über alles, was den Plan angehen könnte, so viel einsammeln, als nur möglich wäre.

Die Verfertigung desselben, kann jedoch selbst schnell

schnelle Vollkommenheit kann das allein aber deshalb, weil man
nur Fremder zeit hat, sich auf dieser Arbeit gehörig zu
orientiren, so ist es auch nothwendig, sie wirklich dazu
anzuwenden, und unaufhörlich nicht nach dem Mittelmäßigen
sondern nach der Annäherung an Vollkommenheit zu streben.

Schlußanmerkung.

Da der vorstehende Aufsatz nur einige Ideen, über
die Vertheidigung im Allgemeinen enthält, so übergeht
der Verfasser die Entwickelung der Art und Weise,
wie der im zweiten Abschnitt abgehandelte Defen-
sions Plan wirklich ausgeführt werden könnte;
es gehört dies auch weit eher für die specielle
Anwendung als zu dem Vorwurf dieses
Aufsatzes; und wenn es auch nicht aus dem

dem

den Grenzen desselben lägen, so enthält sich demnach der Verfasser gedrungener Gründen der weiteren Ausführung seiner Vorstellungen und begnügt sich blos folgendes beizufügen.

Der Defensions-Plan ist ein Auszug von Verhaltungs Regeln, allein er ist dabei eigentlich noch keine Vorschrift, von der man gar nicht abweichen darf; sie solche bindenden Regeln, von denen man zuverlässig behaupten kann, daß sie jederzeit ganz vollkommen vollständig, noch auf allen Fällen anwendbar sind, würde sehr wesentlich eine Folgerung seyn; So viel aber scheint mehr zu sagen, daß wenn ein Commandirender General, nur mit denen Nöthigen nach den vorhin gegebenen Erklärungen versehen ist, er sehr vortheilhaftes Vergnügen aus seinem eigenen Verstande hat, und gewiss wird dies so lange statt finden, als das Terrain, in allen denjenigen Theilen die sich auf die Operationen im Felde beziehen, vollkommen Consequent zu unternehmen, allgemein ausgebreitet ist. Uebrigens, da man anfängt, den Gebrauch oder Nachtheil der Gegenden, nicht mehr so sehr blos nach dem Augenmaß zu beurtheilen, als sonst noch geschah, so scheint dies ein Zeichen zu seyn, daß man nunmehr aufmerksamer auf die Natur des Terrains sieht, und daß dieses auch zu untheilen, nach verschiedenen Einfluß auf das Ueberdenken der Unternehmungs-Art haben, und jeden Anführer es ganz sicher fühlen, wenn schon im Voraus einige der Hauptideen in Zusammenhang und Ordnung gebracht worden seyen.

Das Vorstehende macht nicht auf einen wissenschaftlichen Anspruch, für einen Beitrag zu irgend einer Art, die Dinge zu betrachten, gehalten zu werden, sondern es ist bloß ein Abriß der Vorstellungsart des Verfassers, und kann folglich für nichts mehr als für dieses gelten.

Oerter

1.

Ideen

zur

Wiederhuldigung, der

Ostpreussen und der Südpreussen.

Einleitung

Durch die neuen acquisitionen des Königs und durch die gänzliche Theilung von Pohlen, sind Oestreich und Rußland in einem viel größeren umfange als sie es sonst waren, auch auf den westlichen Seiten, unsere Grenz-Nachbarn geworden. Diese neuen Verhältnisse, so wie der Zustand der acquirirten Provinzen, nebst den übrigen politischen Aussichten, verdienen, wenigstens in den nächstfolgenden ersten Jahren, eine ungetheilte Aufmerksamkeit, und es scheint eben so wichtig zu seyn, die neuen Besitzungen und einen Theil der alten Grenzen von Ostpreußen, gegen jede feindliche Unternehmung sicher zu stellen, als es ehedem nothwendig war, auf die Deckung Schlesiens zu denken.

Die Verhältnisse in denen Preußen mit seinen

seinen beiden erwähnten Nachbarn steht, sind in der sichern politischen Wichtigkeit nach, verschieden; und es würde sich darüber entscheiden lassen, ohne weitläuftige und überflüssige Discussionen anstellen zu müssen, es ist höchstwahrscheinlich die Nachbarschaft Rußlands, das vorzüglichst worauf in Absicht künftiger Ereignisse gesehen werden dürfte.

Um zugleich hier alle politische Raisonnements gänzlich außer dem ganzen Aufsatz auszuschließen, so kömmt es hier wol darauf an, zu untersuchen: einmal, wie die an einander grenzenden Grenzen, die Unternehmungen Rußlands gegen Ost- und Südpreußen beschaffen seyn können; und fürs zweite, wie, wenn sich Rußland und Oestreich mit einander vereinigt hätten, ihre Operationen wider die gedachten Provinzen ohngefähr eingerichtet werden würden.

Nach diesen Combinationen läßt sich hinaus am füglichsten die vorhabende Materie abhandeln, über welche es der Verfasser versuchen will, seine Gedanken niederzuschreiben.

1.

Ueber die Unternehmungen Rußlands gegen Ost- und Südpreußen.

Sollte Rußland in der Folge mit Preußen Krieg führen

wollen

stellen, so könnte dies bey der Stärke und den Vorzügen der preußi-
schen Armée, nicht anders, als mit großer Macht geschehen, vorzüglich,
wenn es allein auftreten; für solches Bewirken einer großen
Schritt in Rücksicht der daraus entstehenden Unbequemlichkeiten,
in der That die Aussicht zu eröffnen, daß ein Krieg mit dieser
Macht, wo der Angreifende, doch gefährlich werden dürfte, und
daß es möglich seyn könnte, sie durch einige glückliche,
und in Absicht der Operationen, nach hintereinander ge-
beendigten Campagnen, zum Frieden zu nöthigen.

So läßt sich zwar über die Stärke der russischen
Armée, welche dermahlen ins Feld gestellt werden
könnte, nichts mit Gewißheit bestimmen, indeß wenn man
sich die Größe des russischen Staats überhaupt erwägt,
und dagegen die von ihr alsdann zu bestreitenden Kräfte
des preußischen Staats betrachtet; so scheint es, daß
es wenigstens an 160 bis 180000 Mann erfordert werden
würden, wenn gegen den Anfang alsdann ausgerüstet
werden sollten;

§

Es kann vielleicht möglich seyn, daß auch
dieser Maasstab noch zu klein ist, und daß eher
eine noch größere als kleinere russische Armée
gebraucht werden dürfte; da man inzwischen sich
nicht bestimmt über die Richtigkeit einer solchen
Berechnung überzeugen kann, und es übrigens
auch nicht nothwendig ist, dies genau zu bestimmen,
so mag sie vor der Hand als Hypothese gel-
ten.

Es

Es frägt sich nun:
Was könnte diese russische Armée gegen Ost- oder Südpreußen unternehmen; welches sind die Angriffspunkte, und wohin könnten vorzüglich ihre Operationen gerichtet werden?

Wenn von russischer Seite nur eine einzige Armée zusammengezogen würde, so müßte diese beständig wegen ihrer Flanken besorgt seyn, zumal wenn sie ihren Weg nach Südpreußen nähme. Daher die Nothwendigkeit wenigstens ein beträchtliches Corps gegen Ostpreußen zu schicken; rückten hingegen zwey Arméen gegen Ost- und Südpreußen zugleich vor, so würden sie einander wechselweise die rechte und die linke Flanke decken, und wenn die eine geschlagen würde, den Feind vom weitern Verfolgen der andern abhalten können. Die Entfernung in welcher beide von einander bleiben müßten, könnte zwar diesen Vortheil schwächen, jedoch nicht gänzlich aufheben.

Diesen Gründen zufolge, würde die Russische Armée getheilt werden müssen, und zwar würde der eine Theil derselben, gegen Ostpreußen, der andere aber gegen Südpreußen marchiren. *Jener*, hätte den Vortheil der leichtern Zufuhr zur See, und könnte also auch leicht verstärkt werden; *dieser*, hingegen wären solche Vorzüge benommen,

und

er hätte dagegen wegen der Entfernung von den übrigen russischen Provinzen in Absicht der Bedürfnisse aller Art, größere Schwierigkeiten und man würde gegen ihn weit geschwinder aus der Mark, aus Schlesien, und aus Südpreußen eine große Armée zusammen ziehen können: folglich müßte diese zweite Abtheilung der russischen Armée, auch die stärkste seyn.

Nach diesen Voraussetzungen, wäre folgendes ohngefähr im Allgemeinen die Idée, nach welcher beide operiren könnten:

Was zuerst die Armée anbetrifft, welche gegen Ostpreußen marchiren würde, so könnte sie von Curland aus, auf Memel losgehen, wobey eine Flotte nicht allein den Belagerungs Bedarf, sondern auch die Küsten cottoyiren müßte.

Da nun eine Menge Flüsse, als die Memel, der Pregel und andere Ströme in beiden Staaten ihren Ursprung haben, so könnte dies die russischen Operationen sehr erleichtern.

Nach der Eroberung von Memel, würde ein von dieser Armée ein detachirtes Corps nöthig seyn, welches seinen Marsch auf Tilsit, Gumbinnen, Anger-burg und Rastenburg richten müßte, theils um den in Südpreußen befindlichen Russischen Truppen die Hand

heer zu binden, und die Communication mit ihnen zu sichern; Während dem die in Ostpreußen sich entgegenstellende preußische Armée die rechte Flanke zu bedrohen, kann dann eine andere Abtheilung der ersten rußischen Armée, müßte dieses detachirte Corps über Ortelsburg, Neidenburg und Soldau nach Südpreußen vordringen, und welchem über Thorn auf Graudenz losgehen; sollten hingegen die Rußen das Unglück, geschlagen zu werden, so zöge es sich wieder zur Armée und deckte ihren Rückzug.

Diese erste Armée würde ferner ihre Operationen zuerst auf Königsberg u. Pillau richten müßen, und demnächst auf Danzig marchiren;

Ist denn nun das Glück bei diesen die rußischen Unternehmungen begünstigen sollte, so würde das weitere hinauf gegen Pommern und die Neumark unternommen werden können, in welchen Ländern sich nachdem beide feindlichen Armeen vereinigen könnten.

Uebrigens sind die vorhin angeführten Vortheile, welche sich der Lage Preußens an der Ostsee, durch eine Seemacht für Rußland entstehen, vorzüglich, wenn es eine Marine hat, so groß, daß ihre Vernachläßigung sich fast nicht denken läßt;

Der Plan zu einer Campagne von

rußischen

rußischen Seite, wenigstens welchen er will, immer bleibt es eine Hauptsache ganz vorzüglich auf Wegnahme meines Anfangs von der Ostsee zu denken, denn wenn dies nicht geschieht, so kann, wie die Erfahrung im sieben-jährigen Kriege gezeigt hat, sogar die Eroberungs Feldzug der Rußen nicht die Vortheile bringen, den sich sonst davon versprechen dürfte. Auch würde Dan-zig, besonders wenn sie allein mit Preußen Krieg führten, ihnen sehr nüzlich werden; Sollten sie aber gar, bey ihrem Vordringen das Unglück haben geschlagen zu werden, und nicht zuvor sich den Dan-zig und solchen Platz gesichert haben; so würde dergleichen in Ostpreußen agirende Armee, gefahr laufen abgeschnitten zu werden, oder sich mit großer Übereilung und kleinem Verlust nach Curland zurückziehen zu müssen, wiedrig, da es keine Festungen hat, auch keine sonderliche Anstalten vorgeben, sondern alle erste Eroberungsvortheile würde

Die zweite rußische Armee, könnte sich zwischen Nowogrodeck und Slomin in Litthauen versammeln, von Brzesc ein deta-chirtes Corps längst dem Bug als Avantgarde vorausschicken, und alsdann über Grodno nach Süd-preußen vordringen; Sie würde ihre operationen über Bialystock auf Warschau richten, und hier

die

die Fortschritte der ersten Armee [illegible] würden diese glücklich und könnte die zweite Armee alle ihr entgegenstehende Schwierigkeiten überwinden, so würde sie durch Südpreußen durch, auf Schlesien losgehen und ein Corps zur Belagerung von Breslau abschicken können, denn wenn dieses weggenommen ist, so hört auf preussischer Seite die Communication mit Ober-Schlesien auf, und es ist nicht nothwendig, die weiter an der Oder herauf gelegenen Festungen zu belagern.

In diesem Fall müßten es den Russen vorzüglich darauf ankommen, Meister von der Oder zu werden, und alsdann könnten beide Armeen über Posen und Bromberg miteinander in Verbindung zu bleiben suchen, und dieserhalb in jener Gegend einen kleinen Corps postiren.

Sobald die Russen sich des Landstrichs zwischen der Oder und der Weichsel bemeistert haben, so können sie, vorzüglich den in Ostpreußen stehenden preußischen Truppen, durch ihre leichte Cavallerie eine große Diversion machen; sie brauchen nämlich nur einige Schwärme Cosacken theils an der Weichsel herunter, theils gegen die Neumark zu schicken, so wird der in Ostpreußen stehenden preußischen Armee die Communication mit

Dud

Südpreußen, und folglich auch mit den in Schlesien stehenden Truppen, ja sogar mit den rückwärts liegenden Provinzen, mit Berlin u. Cüstrin ect: unterbrechen, aus welchen letztern Orten die Bedürfnisse der preuß. Armée in Ostpreußen größtentheils würden gezogen werden müssen, wenn die Rußen schon sonst Vorkehrungen treffen sollten, um dergleichen Streifzüge unternehmen zu können. – Es fällt dies bey einem Blick auf die Charte von selbst in die Augen, und wahrscheinlich würde der Feind ein solches Unternehmen gleich nach seinem Etablissement in Schlesien erregen, würde seine Operations in Ostpreußen dadurch sehr erleichtert werden, und die dortige preußische Armée wenigstens auf eine Zeitlang in Verlegenheit gesetzt werden können.

So unvollkommen diese Ideen auch seyn mögen, so scheinen sie wenigstens in der Wahrscheinlichkeit nicht begründet sich zu haben; und wenn auch die künftigen Operationen der russischen Armeen ganz anders beschaffen seyn sollten, so sind doch die beiden Angriffspunkte, von Curland auf Memel (: ein bereits oft betretener Weg :) und aus dem russischen Litthauen über Grodno und am Bug gegen Südpreußen, mit so vielen Vortheilen für den künftigen Feind verknüpft, daß sie allem Ansehen nach von ihm gewählt werden dürften. – Je weiter die Rußen sich von ihren alten Besitzungen entfernen, desto

schwerer

schwer wird ihnen die Herbeischaffung der Bedürfnisse zu einer Campagne, bey den errichteten Wegen hingegen fänden sie den Niemen und den Bug, welche ihnen diese einigermaßen erleichtern könnten.

2.

Ueber die gemeinsamen Unternehmungen Rußlands und Oestreichs, gegen Ost- und Südpreußen.

Hierüber läßt sich, wenn man die oestreichischen Operationen gegen Schlesien nicht mit in Betrachtung ziehen will, nur wenig sagen, denn das, was schon von den russischen Unternehmungen angeführt worden, würde auch in diesem Fall statt finden. Es könnte blos noch hinzugefügt werden, daß eine oestreichische Armee, längst der Weichsel gerade auf Warschau losgehen und sich dort, oder vorher in der Gegend des Buges, mit den Russen vereinigen könnte, indeß ein anderes Corps erstlich Czenstochau wegzunehmen suchte, und hierauf nach Ober-Schlesien rückte,

rückten.

Die Hauptmacht der Oestreicher würde immer Böhmen u. Maehren beibehalten müssen, und die auf preussischer Seite befindlichen Festungen innerhalb der Schlesiengrenze, würden dies noch um so nothwendiger machen, da beide Länder noch bis jetzt gar nicht mit solchen Festungen versehen sind, die diesen entsprechen könnten.

Die Unternehmungen von oestreichischer Seite gegen Südpreussen, könnten also über Kazimierz und von Krakau aus geschehen, während welcher Rawa oder Petrikau besetzt, und durch sie die Gemeinschaft mit denjenigen Ober Schlesien marschirenden Truppen unterhalten werden müssen.

Die Resultate, welche sich aus dem Vorstehenden in Absicht der Vertheidigung von Ost- und Südpreussen ergeben, sind folgende:

Erstlich in Ostpreussen ist es nothwendig für die Vertheidigung von Memel zu sorgen und

und an dem Flusse gleichen Namens noch eine Festung zu haben, welche die Fortschritte des künftigen Feindes aufhalten könne.

Ueberhaupt verdient diese Gegend die größte Aufmerksamkeit. Es muß ferner an die Sicherheit der Brücken an der Ostsee, und namentlich an die von Danzig gedacht werden; denn wenn der Feind sich hier festgesetzt hätte, so würde er wahrscheinlich die Herrschaft über die Weichsel erhalten, und alle Corps, welche diesen Fluß vertheidigen sollten, endlich zum Rückzuge zwingen können.

Zweitens in Südpreußen. Hier ist im Allgemeinen vorzüglich merkwürdig. 1, die Gegend um Grodno, wobei dann was sich nach dem vorigen gegen Warschau zu unternehmen ließe; 2, die Gegend am Bug, und 3tens am Einfluß der Pilica (: oder Pilitza :) in die Weichsel, so wie 4, die von Petrikau und Czenstochow.

Da übrigens noch bis jetzt weder von russischer noch von österreichischer Seite, der Bau irgend einer Festung in den neu acquirirten Provinzen bekannt geworden ist, so läßt sich bey dem Mangel an specieller Kenntniß des Terrains, auch wenig befriedigendes darüber sagen; vielleicht wird man in der Folge

von

von Seiten Oestreichs vorzüglich auf die Befestigung von Krakau, Opoczna (: wenn sich diese Orter dazu schicken :) einen Punct der Wichtigkeit, und Zamosc u. s. w. denken; von Seiten Rußlands hingegen, würde vielleicht Liebau in Curland, Kowno am Niemen nebst einem Punct am Bug, da wo die rußische, oestreichische und preußische Grenze zusammen stoßt, befestigt werden müßen;

Die bemerkten Orte und Gegenden zu einem Angriff der neuen preußischen Besitzungen bleiben unzertrennlich von der Hand des Wichtigsten für die Defension.

Verte

Ueber die Vertheidigungs Anstalten in Ostpreussen und in Südpreussen.*

Die Defensions-Linie, welche die Lage der Vertheidigungs-Anstalten im Allgemeinen bestimmt, ist das erste, worauf bey diesem Entwurf gedacht werden muß;

und

* verte.

und diese Linie könnte man ohngefehr folgendergestalt annehmen:

Memel ist der Anfangspunkt, von hier läuft sie über Tilsit längst dem Memel-Fluß, bis an die Grenze der neuen Acquisition fort; alsdann wendet sie sich auf Skarpski in der neuen Acquisition, welche in der Nachbarschaft der großen Seen eigentlich berührt, indem sie beiden ... Wizan oder Wiżajny und erstreckt sich über Augustowa, auf Wizna an der Narew und von dort auf Nur, am Bug; von hier geht die Defensions-Linie ferner nach der Gegend hin, wo die Pilica in die Weichsel fällt, und endlich zieht sie sich über Rawa, Petrikau und Czenstochow gegen die Schlesische Grenze;

So viel sich davon urtheilen läßt, hat diese Linie die möglichste Kürze, und gewährt auch zugleich

---

* Die hierbey zum Grunde gelegten Charten sind vorzüglich folgende: 1., „des ehemaligen Pohlen, nach seinen jetzigen „Grenzen, dem Theilungs-Tractat v. J. 1795. gemäß entwor„fen. Nürnberg 1796.

2, „Charte von Pohlen und den angrenzenden Provinzen „herausgegeben von Salzmann 1793."

Uebrigens bezieht sich dieser Aufsatz gänzlich auf die in voriger Abhandlung enthaltenen Gedanken, und der dort beobachteten Methode, welches bei den Weitläuftigkeiten zu vermeiden künftig angemerkt wird.

zugleich die mehrerwähnten Abschnitte des Terrains an der Memel, zwischen dem Bobr in der Gegend von Augustowa an der Narew und am Bug, so wie an der Weichsel und an der Pilica.

Wollte man sie insgesammt zu decken, längst dem Niemen anlegen, so würde sie nicht allein weit weitläuftiger werden und die anzulegenden Festungen weit mehr vervielfältigen, sondern sie würde auch einer schlechten Defension unterworfen seyn, und der Abschnitte entbehren, welche man auf obige Art, von den auf ihr anzulegenden Festungen erwarten kann.

Die angesehenen Bestimmungen, verbunden mit den in der Einleitung angegebenen Umständen, geben nun nachstehende Orte an, gegen den vorzüglich des Feindes, welche zuerst befestiget werden müßten; auch könnte man nach dieser Anleitung festsetzen, wo die Vertheidigungsanstalten in der Folge zu erweitern seyn würden.

Zu den ersteren gehört folgendes:

Festung in Ostpreussen.

als Festungen:

1. <u>Memel</u>; die Lage dieses Orts am Haff und nahe an der Curischen Grenze, macht ihn zu einem

nes

es herrschenden Umstände gelegen sind, vorzüglich tüchtig für die Defension, und gleichsam geschaffen zu einer Festung vom ersten Range; Er muß daher von der Wasserseite, und Landseite, so fest seyn, als es nur möglich ist, damit ihn der Feind ohne eine langwierige Belagerung nicht wegnehmen kann; vielleicht würde dieser Platz besonders dadurch verstärkt seyn, wenn man theils die Gegend innondiren, theils auf der gegenüber liegenden Landzungen oder der sogenannten Curischen Nehrung ein Vorschanzen könnte; und zur Defension der Einfarth in den Haff einige Canonen, Böte hätte.

2, Tilsit an der Memel, wenn sich das dortige Terrain dazu schickt, oder in der Nachbarschafft dieses Orts. Diese Festung würde den Memel Fluß beherrschen, und die feindlichen Operationen sehr erschweren.

3, bey Skarpoki oder Wizan, in der neuen Acquisition.

Wenn man Ostpreußen auch von dieser Seite zu decken, müßte von der Hand, hier wenigstens eine Festung angelegt werden; ein Corps welches die Gegend zwischen dieser und dem zuletzt erwähnten Platz zu vertheidigen hätte, würde dadurch im Stande gesetzt werden

dem

dem Feinde, welcher gegen Memel und Tilsit vorrückte, die Communication mit dem russischen Litthauen abzuschneiden, und ihn verhindern können, die andern beiden Festungen von der Rückseite anzugreifen; überdies würde auch diese Aufstellung alle Offensiv-operationen auf dieser Seite vorzüglich begünstigen.

Diese drey Aufstellungen scheinen die nothwendigsten zur Vertheidigung von Ostpreussen zu seyn; da indessen ihre Entfernung von einander immer noch zu beträchtlich ist, um sich wechselseitig unterstützen zu können, so würde hierdurch dadurch abgeholfen werden, als auch die Vertheidigung wesentliche Vortheile erhalten, wenn man zwischen ihnen noch einige starke Forts anlegte, welche nicht anders als durch eine ordentliche Belagerung weggenommen werden könnten. *

Das erste dieser Forts könnte in der Gegend von Heidekrug oder am Haff erbaut, und dazu ein schicklicher Ort an dem Zusammenfluss der Russe und der Schiesse, welche oberhalb ihrem Ausfluss

* Man könnte diese Forts zwar erst in der Campagne erbauen, und so einen Theil der Kosten ersparen wollen; da sie aber von beträchtlicher Grösse und mit allem Fleiss construirt werden müssen, so würde dies schwerlich auszuführen seyn.

viele kleine Inseln bilden, gewählt werden.

Das zerstörte Fort :|: welches, so lange hier nicht noch eine Festung erbaut ist, besonders nützlich seyn würde :|: kann zwischen Tilsit und dem Anfang der neuen Grenze an der Memel; auch könnte man dazu eine Gegend an dem kleinen Fluß Scheschuppe vorzüglich am sogenannten Kakschen Balle :|: ein Morast :|: aussuchen.

Außer diesen beiden Hauptforts, könnten bey [illegible] zu der Festung noch einige andere Schanzen nach Beschaffenheit des Terrains angelegt werden; da aber dies eine specielle Kenntniß des Engern voraussetzt, so muß es der nähern Untersuchung derselben vorbehalten bleiben.

Zweitens in Südpreussen.

Festungen:

1, Wizna an der Narew, vorausgesetzt, daß

bei solchen Forts müßten sowohl an den übrigen revêtements, als an der Anlage der Minen-Galerien nicht gespart werden, da sie sonst ihren Zweck nicht erfüllen, und dem Feinde bald in die Hände gerathen.

daß die Localitaet dieses Orts kein Hinderniß entgegen stellt.

Sollte dies der Fall seyn, so muß ein anderer Platz in dieser Gegend aufgesucht werden.

Wenn eine feindliche Armée gegen Südpreußen etwas unternehmen wollte, und dies nicht in Verbindung mit einem oestreichischen Corps geschieht, so ist nothwendiger weise der Landstrich zwischen dem Niemen und dem Bug die schicklichste Gegend, wo der Feind einen Halt finden kann; folglich muß auch vorzüglich auf dessen Defension gedacht werden. Liegt hier also auch eine Festung am Bug, wie zum Exempel bey

2. Nur, (: oder einem der andern dortigen Orte :) so dürfen der Feind nicht wagen, zwischen ihnen durch, und etwa über der Narew oder dem Bug fort zu gehen; diese beiden Festungen können sich aufs nachdrücklichste unterstützen, und einander vertheidigen, die größten Vortheile davon, wenn weiter unten etwas gesetzt werden solle.

3. In der Gegend, wo die Pilica in die Weichsel fällt, würde ebenfalls eine Festung angelegt werden müssen; Es ist dieserhalb schon

schon etwas erwähnt worden, und braucht also nur noch bemerkt zu werden, daß diesen Fluß beide Festen würde vertheidigen können.

Es ist zwar in dieser Gegend die Stadt Czersk, sollte diese aber nicht dem beabsichtigten Zweck gemäß gebraucht werden können, so würde vielleicht hier der Fall eintreten, wo man einen bloßen Posten erbauen müßte.

Die weiter rückwärts gelegene Hauptstadt Warschau selbst, ist vorzüglich wegen ihres Umfangs nicht gut zur Festung zu gebrauchen, wenn sie es auch wegen ihrer Lage seyn möchte; denn man würde eine kleine Armee nöthig haben, um sie zu vertheidigen; überhaupt scheinen dergleichen Städte sich nie zu Festungen zu schicken, weil ihre Behauptung im Fall einer ernsthaften Belagerung theurer zu stehen kömmt, als wenn sie der Feind gleich besetzt hätte, und dies ist ein Grund, warum auch hier, auf Warschau nicht weiter Rücksicht genommen worden ist.

Zu diesen drey Festungen müßten, (: außer der vorhin angeführten Vorschläge :) an folgenden Orten, gewisse Posten erbaut werden. I,

1, an der Laszasna und zwar oberhalb Grodno, als vorgeschobener Posten, wo er die Quartiere einer Armée, welche gegen diesen Ort etwas unter-nehmen wollte, decken könnte; dies Fort muß sehr fest seyn, und eine beträchtliche Besatzung enthalten können, so daß der Feind gleichsam ein Hinderniß von Wichtigkeit findet; ebenfalls müssen hier ver-schiedene Defensiv-Positionen ausgesucht werden.

2, in der Gegend von Mielnick am Bug, mit dem vorigen gleich starker Festung.

Diese beiden vorliegenden Forts brauchten wesentlich nach der Erfahrung der bereits angeführten Feldzüge, welche auf der Defen-sions = Linie einzeln, angelegt zu werden, indem sie zwar für die Defension vom größten Nutzen seyn könnten, demohnerachtet vorzüglich die Offensive unterstützen würden.

3, in der Gegend von Nowemiasto, an der Pilica, und

4, an demselben Laufstrecke hinauf zwischen Petrikau und Lelow, ungefähr wo Kunow liegt.

[illegible]

Wenn alle diese Forts gehörig construirt wären, und im Durchschnitt jedes mit einem Bataillon besetzt werden könnten, so würde dadurch nicht allein sehr viele an äußeren zu erbauenden Festungen erspart werden, sondern sie würden auch einem solchen Feinde besonders viele zu schaffen machen, welcher bisher nur wenig Gelegenheit gehabt hat, regulaire geführte Belagerungen zu unternehmen.

Uebrigens ist das Vorstehende, so weit die Einsichten des Verfassers reichen, blos das Nothwendigste bey den Vertheidigungs-Anstalten Ost- und Südpreußens, wobey die mit-unter gelegenen befestigten Orte, als z. B. Pillau oder Danzig, Graudenz oder Thorn, zu Depôts * gebraucht werden können; wenn aber in der Folge die Vertheidigungs dieser Provinzen vervollkommnet werden sollen, so würden natürlich auch mehrere feste Plätze erforderlich seyn; inzwischen ist selbst alsdann, wenn man sich ungeachtet der Größe des Gegenstandes, dennoch auf mäßige Forderungen einschränkt, noch verschiedenes, (welches vorzüglich wegen der geringen und leicht zu bestreitenden Anzahl fester Plätze, übergangen werden konnte;) zu überlegen übrig, ehe sich bestimmen läßt, bis wie weit eine solche Ver-vollständigung der Anlagen billigerweise gehen dürfte, und deshalb wird es, in Bezug auf

---

* m. s. die vorl: Abhandlung im ersten Abschnitt I. Abtheilung unter № 2.

auf die nachfolgenden weiteren Vorschläge nothwendig scheint, hierüber einige Betrachtungen anzustellen.

Die Ost- und Südpreußischen Grenzen von Memel bis nach Schlesien hin, haben einen Umfang von beinah 150 deutschen Meilen; wollte man sie also, wenn auch nicht vollkommen, sondern ohngefähr nur auf die Art, wie Schlesien durch Festungen vertheidigen, so müßten deren immer noch eine sehr große Menge angelegt werden; und dieß ist in keinem Fall auch vorzuschlagen, ohne vielleicht etwas Unmögliches und Ungereimtes zu verlangen. Hierdurch leidet die Anwendung der sonst richtigen Theorie der Vertheidigungs-Anstalten, eine große Einschränkung, und man muß von allem dem, was eine vollkommene und so zu sagen systematische Vertheidigung verlangt, abstrahiren, und nur das in Vorschlag bringen, was nach einem ohngefähren Ueberschlag der Vertheidigungs Truppen möglich, und zu besserer Deckung der Lande, zur Behauptung unumgänglich nothwendig ist.

Aus dieser Ursache, läßt sich für Ost- und Südpreußen, auch nur eine einzige Linie Festungen vorschlagen; wenigstens würden einige Festen erfordert werden, ehe man weiter gehen und im Verhältniß mit den vermehrten Truppen, ein mehreres vorschlagen könnte.

Indeßen findet man sich ohnerachtet dieser

Hin-

Einschränkungen, demnach durch den Umstand einigermaßen erleichtert, daß bey einem entstehenden Kriege nicht alle Festungen durchgängig so besetzt zu werden brauchen, als wenn sie wirklich vom Feinde bedroht würden. Wenn dies nicht der Fall wäre, so würden würden nicht blos die 8 schlesischen Festungen an Truppen verschlingen, und wir selben vollends Schlesien, die übrigen Provinzen und Südpreußen beschützen wollen, wenn wir letztere, auch nur der dritte Theil von den Besatzungen des ersteren erfordert würde, ?. Man muß also, wie übrigens bekannt genug ist, den belagerungs Zustand von dem gewöhnlichen Zustande der Festungen unterscheiden und hieraus ergiebt sich, daß die Anzahl der Besatzungen der festen Plätze größer seyn darf, als sie gewesen wären, wenn man auf diese Unterscheidungen nicht selbst Rücksicht nehmen wollen.

Da aber der Entwurf zu den Defensions=Anstalten, sich schlechterdings darnach richten muß, wie viele Truppen zu den Besatzungen gebraucht werden können: * so verfährt man alsdann auch nur am richtigsten wenn man so viel als möglich, die Stärke derselben zu vermindern sucht, und dies ist also die einzige Richtschnur, nach welcher

---

* m. s. die vorige Abhandlung im ersten Abschnitt. II. u. s. f.

welcher sich die ferneren Vorschläge richten müssen.

Wird nun dieser Grundsatz angenommen werden sollen, so scheint es, daß man sich nicht besser für Mißgriffe sicherstellen könne, als wenn man annimmt, daß die Besatzungs-Truppen in Ost- und Südpreußen, wenigstens denen, der eine weit kleinere Provinz vertheidigenden schlesischen Vestungen, gleich kommen dürften. Hierbey ist also nöthig die Stärke der Besatzungen möglichst ausfündig zu machen, und in so fern dies möglich ist, könnte man sie ungefähr nach folgender Tabelle berechnen.

Vestungen.	Besatzungen. *		
	zur vollkommenen Vertheidigung.	zur schwächsten Besatzung.	Folglich ob im Durchschnitt.
Breslau.	16000 mann	4000 mann	10000 mann
Neiss.	10000 "	2000 "	6000 "
Schweidnitz	10000 "	2000 "	6000 "
Glatz.	6000 "	2000 "	4000 "
Cosel.	6000 "	2000 "	4000 "
Glogau.	6000 "	2000 "	4000 "
Silberberg.	4000 "	1000 "	2500 "
Brieg.	4500 "	2500 "	3500 "
Suma	62500 mann	17500 mann	40000 mann

* Verte.

Hieraus ergiebt sich nun so viel, daß die Stärke aller schlesischen Besatzungen im Durchschnitt genommen, ohngefähr an 40000 Mann beträgt;* und obgleich hierbey sich auf so wenigen als möglich einzuschränken, so würde man, nach den obigen Bemerkungen über den Unterschied zwischen gewöhnlichen und dem Belagerungszustande, der Vestungen, ungefähr auf die Art den Gewinst, und auch den richtigsten Maßstab für die Stärke der schlesischen Garnisonen finden, wenn man selbst von diesem Durchschnitt den vierten Theil abzöge, und nur den Ueberrest, oder 30/m Mann, als die größte Anzahl Truppen annähme, welche zur Vertheidigung erfordert werden dürften. Diese würden eigentlich noch viel eher und selbst als denen hinreichend seyn, wenn mehr als ein

---

* Die Defensions-Pläne dieser Vestungen sind dem Verfasser zwar nicht bekannt, so viel er aber die einzelnen kennt, scheint ihm dieser Ueberschlag wenigstens nicht zu groß zu seyn; vorzüglich ist dies bey Breslau der Fall, wo er genauer genug orientirt ist um die zu dessen weitläuftigen Werken gehörige Besatzung einigermaßen beurtheilen zu können; Je weniger aber die Stärke der Garnisonen in diesem Ueberschlag angegeben wird, desto weniger kann man irren, und in Absicht dieses Punktes zu viel annehmen; im Uebrigen bleibt man die Lage der schlesischen Vestungen genau sehe, allein, das bleibt wahr: daß Breslau und Glogau schon zu weit von einander abliegen um die Oder gehörig dominiren zu können. Man hat deshalb den Gedanken

gehabt

nur 1. Festung zugleich vom Feinde belagert werden solle. Zum Beweise dieser Behauptung nehmen wir nur das Beispiel der Haupt-Festungen z. B. Neiße und Schweidnitz beide stärksten, so zeigt die Tabelle $\frac{20}{m}$ Mann zu ihrer Defension, welches zu der Summe der schwächsten Besatzung aller übrigen Festungen addirt 35000 Mann giebt. den Ueberschuß über $\frac{30}{m}$ Mann, oder der Dreyviertheile des Durchschnitts, kann füglich zu den von der Armée in die Festung herein zu werfenden Verstärkungen gerechnet werden, deren überhaupt allenfalls in den Summen angenommen ist. Ein ähnliches findet bey allen Festungen statt: und da diese drey Viertheile zur Vertheidigung von gewiß angegriffenen Festungen, welche aber dann, mit am stärksten besetzt werden müßen, hinreichen, so werden sie es um so mehr, wenn nur <u>eine</u> Festung belagert wird. Folglich kann man diese Zahl, als die richtigste für die Stärke aller schlesischen Besatzungen annehmen.

Diesem zufolge würde man nun mit Recht festsetzen können: <u>erstlich</u>, daß die Besatzungs-Truppen für Ost-
[illegible] Parchwitz z. B. zur Festung vorzuschlagen, welches wenigstens ein Beweis ist daß eine zu große Entfernung der Festungen, als ein Nachtheil angesehen wird. Und wie viele weitläuftigere Linien aber nicht die in diesem Entwurf vorgeschlagenen Festungen! Der Verfasser schmeichelt sich daher, daß er, wenigstens in dieser Rücksicht, nichts ungereimtes und unausführbares verlangt hat.

und Südpreußen ohngefehr Dreyßigtausend Mann stark angenommen werden müßten.

zweitens, daß, da einige der schlesischen Festungen, eine so große Anzahl Truppen erfordern, welche doch zu einigem Ersatz der Lücken zur Besetzung mehrerer festen Plätze hinreichend gewesen wären, die Zahl der Festungen in Ost= und Südpreußen, vor der Hand we=nigstens den schlesischen gleich kommen dürfte, und daß es noch keine Aussicht seyn würde, wenn man sich genöthigt sehen sollte, sie sogar um etwas zu ver=mehren.

Nach diesen Vorerinnerungen, läßt sich nun näher bestimmen, wo die zu den bereits entworfenen Defensions=Anstalten noch hinzukommenden Plätze erbaut werden könnten.

Folgendes sind daher diese vermeinten Anlagen, welche entweder gleich nach Vollendung der schon be=schriebenen, vorgeschlagen, oder nachdem noch (: wie hier=über weiter unten etwas vermuthet werden soll :) einge=schoben werden müssen.

Anstalt in Ostpreußen.

1. Es würde sehr vortheilhaft seyn, wenn in der Gegend des vorhin angeführten zweiten Forts noch eine Festung läge, und gewiß müßte sie ohngefehr da er=baut werden, wo die Memel (: oder der Niemen :) die

alte

die alte Grenze durchschneidet.

Die Ursachen zu dieser neuen Anlage bestehen darin: daß der Durchschnitt allein, die nach den vorigen Entwürfen noch immer sehr unvollkommen entscheidende Grenze von Ostpreußen, von dieser Seite besser gedeckt, und die Communication mit der in der Gegend von Skarpski gelegenen Aufstellung vollkommen gesichert werden würde; hauptsächlich aber, daß durch diesen Weg die nothwendigen Operations nach dort postirten Corps ungemein mehr erleichtert und gesichert werden können. Schon die Lage derselben zeigt, daß er in jedem Falle als eine wichtige Barrière zu betrachten wäre.

Zweitens in Südpreußen.

Die Seen und Moräste, welche beinahe ununterbrochen von Skarpski bis Augustowa und Raygrod fortgehen, gewähren hier die größten Vortheile, und brauchen blos an einigen Stellen, zur Zeit des Gebrauchs, durch einzelne Redouten und Schanzen gedeckt zu werden, welches eben hier schon durch die bey Wizna anzulegende Aufstellung zum Theil geschehen seyn würde. Vielleicht wäre in dieser Gegend Augustowa der einzige Ort, auf dessen Befestigung in der Folge einmal gedacht werden könnte, wenn die Übergänge von der Hand aufgeschoben bleiben dürften.

Ein

Ein anderes ist es mit der Gegend von Petrikau, wegen der in der Einleitung angegebenen Umstände; Es müßte also hier

1. Eine Festung, und zwar an der Pilica angelegt werden; denn wenn ein oesterreichisches Corps diesen Theil von Südpreußen angreifen wollte, um von dort aus nach Schlesien zu dringen; und die andern feindlichen gegen Oberschlesien marschierenden Truppen zu unterstützen; oder die preußische Communication mit den dasigen Festungen abzuschneiden; so würde dieser Platz in jeder Rücksicht äußerst wichtig werden, und wenigstens etwas zu Deckung des, zwischen dem Einfluß der Pilica in die Weichsel liegenden Platzes, und der schlesischen Grenze, befindlichen großen Zwischenraums beitragen können. –

Dies ist die eine Anlage; die

2te würde sich dagegen auf eine Verbesserung und Vergrößerung der bereits existierenden Festung Czenstochow, beziehen. Die Gründe hierzu, sind die nemlichen, welche so eben in Absicht der 1sten vorgeschlagenen Festung angeführt worden; und überdies scheinen sie von solchem Gewicht zu seyn, daß man dadurch genöthigt wird, diese beiden Punkte, oder doch die Gegend in welcher sie liegen, als einen solchen Bezirk zu betrachten, in welchem auf jeden Fall einige Vertheidigungs-Anstalten getroffen werden müssen.

Anliegendes

Uebrigens sind diese auch Plätze: an der Memel, da wo sie die alte Grenze durchschneidet; auch Petrikau und Czenstochow selbst, zu Erweiterung der ost- und südpreußischen Anlagen, wenigstens für die ersten Jahre hinreichend, weshalb es überflüssig seyn würde, diesen Aufsatz noch weiter auszudehnen zu wollen, da auch schon aus den, in der Einleitung angeführten Ursachen, hinlänglich erhellt, welche Gegenden überhaupt genommen, die merkwürdigsten für die Defension dieser Provinzen sind.

Die sämmtlichen in diesem Aufsatz vorgeschlagenen Festungen sind nun folgende:

1. Memel; welches schon zum Theil für eine Festung geachtet wird.

2. Tilsit.

3. Eine Festung an der Memel, an der alten Grenze von Ostpreußen.

4. Eine Festung in der Gegend von Skarsoki oder

oder von Wizna.

5, das gleiche bey Wizna, und

6, bey Nur, so wie auch

7, bey dem Ausfluß der Pilica in die Weichsel.

8, bey Petrikau,

9, Czenstochow, welches ebenfalls schon angelegt ist.

Es würden also sieben ganz neue Festungen zu erbauen seyn nebst sechs großen Forts.

Da es nicht der Fall, daß diese Festungen zugleich angelegt werden könnten, so müßten die, deren zuerst entstehet werden, nachdem ersten erbaut werden. Doch könnte man vorerst diese, als die zuerst vorgeschlagenen, nach ihrer Wichtigkeit für die Defension, ohngefehr in folgende Abtheilungen theilen:

Zur ersten Abtheilung

1, Memel,

2,

2, Die Aufstellung bey Tilsit,

3, - - - - Wizna an der Narew,

Zur zweiten Abtheilung.

1, die Aufstellung in der Gegend von Skarzeski an der Wkra.

2, dergleichen bey Nur am Bug.

Zur dritten Abtheilung.

1, die Aufstellung an der Memel, an der alten Grenze;

2, die Aufstellung beym Einfluss der Pilica in die Weichsel.

Zur vierten Abtheilung.

1, die Aufstellung in der Gegend von Petrikau

2, Czenstochow.

Zur

Wenn nun bey der Erbauung dieser Festen, nach der in der zweiten Abtheilung beschriebenen Methode * verfahren würde, so könnten die sämmtlichen Anlagen in vier, höchstens in sechs Jahren vollendet seyn.

Sie erkennend bescheidet sich der Verfasser, wegen Mangels specieller Kenntnisse, nicht hinzuzusetzen und über das letztere wagen, wird das folgende nur einige wenige Ideen über den eigentlichen Defensions-Plan enthalten können; da dieser vorzüglich wegen der Beziehungen und Stellungen der individuellen Beschaffenheit des Terrains angemessen und daher nur nach vorhandenen Fällen nach genauen Bestimmungen gegründet seyn muß;

---

* m. s. über die Anlage und Erbauung der Festungen: Ersten Abschnitt zweiten Hauptabtheilung. 1. Ueber die Vorbereitungen zur Ausführung der Vertheidigungs-Anstalten, unter dem 4ten Artikel; und in derselben Hauptabtheilung; 2. über die Art der Ausführung der Vertheidigungs-Anstalten.

Ueber den Defensions-Plan für Ostpreussen und Südpreussen.

1.

Gegen Rußland.

Sowohl wegen der Weitschichtigkeit so großer Provinzen, als wegen der Wahrscheinlichkeit der in der Entwickelung angegebenen Angriffspunkte, würde es nöthig seyn, die zur Erhaltung beider Länder bestimmten Armée, in zwey Theile zu theilen und in Ostpreußen die Gegend zwischen Tilsit und Sranpski, in Südpreußen aber die Gegend zwischen Augustowa

und

und Wizna zum Versammlungs-Ort derselben zu wählen.

In Ostpreußen fänden sich wegen des Curischen Haffs und der andern Gewässer, eben dieselben Vortheile, welche sie dem Feinde durch ihren Besitz gewähren würden, und da sie zum Theil durch Memel gedeckt wären, so müßte die ostpreußische Armée suchen von Preußen nach Curland zu dringen, sich womöglich von Libau zu bemächtigen, und alsdann sich gegen Mitau auszubreiten; die Hauptsache müßte sein suchen, die Russen von der Ostsee abzuschneiden, und auf der andern Seite mit einem detachirten Corps auf Lithauen z. B. auf Wilna los zu gehen, oder nach Beschaffenheit der feindlichen Bewegungen, zuerst gegen jenen Tresinz zu operiren, und alsdann ein Detachement nach Samogitien zu schicken, und dem Feinde die rechte Flanque zu bedrohen.

Es würde hierbey hauptsächlich darauf ankommen, wo und ob man so glücklich wäre, die russische Armée zu schlagen; denn im Falle es nicht in geringer Entfernung wie z. B. im Curländischen geschähe, so würden die übrigen feindlichen Unternehmungen gegen Südpreußen, bald unterbrochen seyn und der Feind auf die Vertheidigung eingeschränkt werden; hieraus, und aus den bereits angeführten Vortheilen des Feindes bey einem Angriff auf Ostpreußen, ergibt sich zugleich, daß das letztere für die

Vertheidigung

Vertheidigung der gesammten neuen Acquisitionen von
großer Wichtigkeit ist, und daß die ostpreußische
Armee deshalb verstärkt seyn muß, um nicht durch einige
ebenfalls starke Detachements, entkräftet werden
zu können.

Sollte man wegen den übrigen Operationen sich blos
auf die Vertheidigung eingeschränkt finden, so ist die
Unterstützung der bedrohten Festungen das wesentliche,
Richtige, deshalb noch specieller angegeben und bestimmt
werden muß, wo die dazu zweckmäßigen Positions
sind, und durch welche Bewegungen der Feind in seinem
Vorhaben gestört werden kann. Wenn er nun gezwungen
werden könnte, die Bedürfnisse zu einer Belagerung
blos zur See herbeizuschaffen, so würde es dadurch
schon viel gewonnen seyn; denn die Entfernung der
alten russischen Besitzungen ist zu groß, als daß
dies nicht viele Unbequemlichkeiten haben sollte; —
allein eben deshalb würde den Russen die Gemeinschaft
mit der Ostseeküste unentbehrlich seyn, und wenn
man diese nicht durchaus, so wenig als an einigen Stellen,
gegen das Haff decken könnte, so würde es unendlich
schwer halten, Verbindungen zu erhalten und sicher
vorwärts zu gehen; diese Schwierigkeiten könnten
dadurch nur etwas gehoben werden, wenn die
Besatzungen der am Haff liegenden Festungen
hinlänglich verstärkt würden, und ferner gleich ein Corps
längst der curischen Küste vorzudringen, und sich
eines regulairen Forts bey Liebau festzusetzen
suchte

suchen; denn bey dieser Methode, würde nicht allein die bloße Vertheidigung gesichert seyn, sondern auch allen Offensiv=Operationen zugleich mit mehrerer Sicherheit unternommen werden können.

Die Süd-Preussische=Armée, welche nach den in der Einleitung angeführten Ursachen die stärkste seyn müßte, könnte ohngefähr folgender gestallt ihre Operations einrichten.

Zuförderst würde es nothwendig seyn, am Bug, in der Gegend von Mielnic ein beträchtliches Corps zu haben und zwar aus folgenden Gründen. a. Erstlich Detachements, welche der Feind diesen Punkt benutzend und etwa gegen Nur unternehmen, hier aufzuhalten, sich der bey Wizna stehenden Armée in die Flanque setzen, und ihr zugleich die Communication mit denen übrigen Süd-preussischen abschneiden könnte; sodann aber auch Detachements, welche selbst bey glücklichen Fortschritten der preussischen Armée, der Feind ihrer Abwesenheit benutzen, mit seinen Cosacken gegen Warschau streifen und dadurch den Rücken der Armée unsicher machen würden; oder die ihr nachzuführenden Lebensbedürfnisse wenigstens aufhalten könnten. Dieses Corps würde also den größten Theil der Campagne hier stehen bleiben oder doch in der ehemaligen

Woyw.

Woywodschaft Brzesc enthalten müssen. Indessen könnte man einen Theil der Garnisonen von Wizna und Nur dazu nehmen, und bey dieser Gelegenheit würde der Feind vielleicht erkennen, wo die Commandanten dieser beiden Plätze für die Vertheidigung der Dessiner gegend etwas thun könnten. *

Die Haupt Armee würde hingegen um den Absichten des Feindes zuvorzukommen, zuerst auf Grodno los gehen, und hierbey könnte auf folgende Art verfahren werden:

Ein Corps von 6 bis $\frac{8}{m}$ Mann bleiben vor der Gegend bey Augustowa stehen, damit der Feind nicht so gegen die linke flanque der armée detachiren könnte, ohne befürchten zu müssen, tournirt zu werden; die armée selbst, marchirte sodann auf Lipsk, und schickte einen Theil ihrer avantgarde nach Swisloc, um dort zuerst den Niemen zu passieren und dem Feinde die linke flanke zu bedrohen; sodann marchirte sie gegen Grodno um solches wegzunehmen. Ein Haupt Umstand hierbey wäre der, daß die marche der auf Swisloc marschirenden truppen genau berechnet seyn müßten, damit sie mit der Haupt Armee zu gleicher Zeit in der Gegend von Grodno eintreffen könnten;

Wenn diese erste Unternehmung geglückt wäre, so müßten vorzüglich von dem Corps bey Augustowa für die Communication mit der ostpreußischen armee gesorgt, und dagegen dem Feinde die

die

* Um hier die meinung des Verfassers zu verstehen, lese man die vorige Abhandlung im zweiten Abschnitt No 11. nach.

die seinige mit den Curischen Provinzen so möglich genommen werden. Daher müßte man versuchen, dem Feind durch die Entscheidung von Lithauen einzuschneiden und wenn man ihn zurück drücken sollte, ihn gänzlich von seiner gegen Ostpreußen stehenden Armée zu trennen und nach der ehemaligen Woiwodschaft Minsk zu treiben, wo er, wenn man ihn vollends schlüge, die größten Hindernisse, sowohl wegen des Terrains als Schwierigkeiten der Subsistenz finden würde, und Gefahr liefe, gänzlich aufgerieben zu werden.

Wenn man hingegen bloß vertheidigungsweis, wirksam seyn könnte, oder wenn man bey den so eben berührten Operationes gestöret werden würde, so würden, wie schon vorgeführt worden, und überhaupt auch von selbst folgt, vorzüglich die Gegend zwischen dem Niemen und dem Bug, oder eigentlich von Augustowa bis Mielnick der Schauplatz des Kriegs werden; wo denn wegen der dort befindlichen kleinen Flüsse, Seen und Moräste, sich leicht einige vortheilhafte Positionen würden aufsuchen lassen.

Bey solchen operationen zur eigentlichen Vertheidigung, würden sich nun zugleich die vortheilhaften Lagen der Festungen zeigen können; Sollte der Feind z. B. Wizna belagern, so müßte man vorher das Corps bey Mielnick verstärken, welches seinen Repli nach Nur hätte, alsdann dem

dem

der engern Verschanzungen, und sich dennoch mit der in dieser Seite zwischen Raygrod und Wizna stehenden armée zu ver- halb der ersten Versammlungs Ort derselben seien, und wo man sich wahrscheinlich hingezogen haben würde; so schlagen, wobey das Corps bey Augustowa verstärkt werden, und dann würde die rechte Flanque tourniren können; gelüstet es ihm nicht hierzu anzutreiben, so würde er einigen aller seiner Zufuhren beständig in Sorgen seyn, sich durch Detachements schwächen müssen, und zuletzt laufen en detail angegriffen zu werden. Sollte man aber auch wirklich die vertheidigende armee fort- schaffen wollen, so würde man sich dennoch gegen die Narew ziehen und über Lomza, Zamborow, so die Gemeinschaft mit Nur erhalten können, wo der Feind ein zweites Hinderniß von neuem den Bug finden, und man sich auf eine ähnliche Weise ver- theidigen könnte.

Die Auseinandersetzung dieser Gedanken ist für den Raum und die Bestimmung dieses Aufsatzes nur zu weitläuftig, sonst würde der Verfasser so dennoch suchen, seine Ideen über das Vorstehende näher zu entwickeln.*

---

* Nur eine kurze Anmerkung sey hier erlaubt. Man nehme die preußische armée in Südpreußen 100,000 Mann stark an, so dürften die Detachirten 1, bey Mielnick 20/m Mann
2, bey Augustowa 8/m Mann
Summa 28/m Mann.

Man braucht indeß nur einen Blick auf die Charte zu werfen, um einzusehen, daß das vorstehende, welches blos das ganz Allgemeine betrifft, auf verschiedenen Betrachtungen gegründet ist, welche aus der Natur der Sache herkommen; und wobey man gar nicht nöthig hat, auf Suppositionen ganz specieller Fälle zu gerathen.

Die feindliche armée sey 120,000 mann stark; sie müßte bey einem angriffe auf Wizna detachiren

1, zur Blocade dieses Platzes, wenigstens 15/m mann.
2, gegen das Corps bey Mielnick und gegen Nur 20/m mann.
3, bey einem angriffe auf die preuß. armée gegen das Corps welches bey Augustowa angenommen würde — — 10/m mann
auch wenigstens

Suma der feindlichen Detachementer 45/m mann.

Die preußische armée würde also, ohne das Corps bey Mielnick, welches wieder zur armée stoßen könnte, noch an 72/m mann stark seyn und die feindliche an 75/m mann. Wenn also außerdem übrigen Suppositionen mit denen der Verfasser den Text selbst nicht chargiren wollte, nicht gar zu unrichtig sind; so erhellt hieraus, daß die preuß. armée auch bey einer so nachtheiligen Wendung des Glücks, dem Feinde nachkommen die Sieger hinlänglich und Vortheile von ihr voraus haben würde

 75

die ferneren Operationen in Südpreussen würden sich übri-
gens nach dem Ausgang des oben angeführten richten, und man
kann darüber, ehe sich in weitläuftigen Speculationen
zu verlieren, nichts weiter sagen, als daß sie so viel
als möglich ist, vereinfacht und concentrirt, einge-
richtet werden müßen;

Sollte der Erfolg der Erwartung nicht entsprechen,
so muß wenigstens die Vertheidigung der Weichsel,
bey welcher Gelegenheit die Festung am Zusammen-
fluß der Pilica mit diesem Strohm gute Dienste
thun würde, die äußerste Grenze der feindlichen
Anstrengungen werden. Endlich muß man ebenfalls
auf die innere Ruhe der Provinz denken, in welcher
bey dem Verdrängen des Feindes sehr unangenehme
Auftritte entstehen könnten, vorzubeugen versehen,
dann kleine Besatzungen im Lande bleiben und
ihnen einige Instructionen ertheilt werden müßten.

Die Defension gegen Rußland und Oestreich.

Die wenigen Ideen, welche sich über diesen

Gegenstand

gegenstand kommen lassen, sind noch einfacher als
die vorigen, wenn man der Unternehmungen gegen
Böhmen von Schlesien aus, – welche zu diesem eigentlich
nicht hierher gehören, – nicht erwähnen will.

Gegen Russland würde der Defensions-Plan derselbe bleiben, wenn aber zugleich eine österreichische Armée gegen die Weichsel rückte, oder wenn sich die Hauptmacht beider feindlichen Theile am Bug concentriren zu wollen schiene; als dann würde es völlig hinreichen, hauptsächlich auch für die Vertheidigung der Gegend zwischen dem Zusammenfluss der Weichsel und der Pilica und der bey Nur vorgeschlagenen Festung zu sorgen; die preussische Armee könnte sich in diesem Falle hier versammeln und die Vereinigung des Feindes zu verhindern suchen.

Man müsste in dieser Absicht entweder den Russen entgegen gehen, und nur ein beträchtliches Corps die Oestreicher beobachten, oder man könnte sich gegen die Weichsel wenden, die Letzteren angreifen, und ein starkes Corps bey Mielnik stehen lassen, wodurch während der Abwesenheit der Armée, die Russen an grossen Unternehmungen gehindert, und die Gegend zwischen dem Narew und dem Bug, wenigstens gegen die feindliche leichte Cavallerie gedeckt werden könnte;

Wenn man nun von der

feindlichen

feindlichen Armeen geschlagen hätte, so würde man sich gegen die andern wenden können; im entgegengesezten Falle, würde die preusische Armee zwischen der Weichsel und dem Bug, unter dem Beistande der dortigen Festungen, verschiedene vortheilhafte Stellungen nehmen können, und dennoch sich den feindlichen operationen gegen ihre Flanken und gegen dem Innern des Landes, immer zuvorkommen, und das gegen Mielnik detachirte Corps, zu Deckung der Gegend zwischen Wizna und Nur, unterstützen können.

Das Verhältniß des Berges am Einfluß der Pilica in die Weichsel, zu dem bey Nur, ist beinahe dem der beyden Verstärkungen zu der von Wizna gleich; so die Lage des ersten Berges gegen den zweiten, hat Fehler oder Vorzüge vor der des zweiten gegen den dritten: man kann daher dort auf eine ähnliche Art verfahren, und es bedürfe daher nicht weiter hinzugefügt zu werden.

Während der angeführten feindlichen Unternehmungen, zugleich auch ein österreichisches Corps (: sich im Sandomirschen, : wie in der Einleitung angenommen ist :) zusammenzöge; so würde es nothwendig seyn, bey Ozenkaikow ebenfalls ein beträchtliches Corps zu haben; um mit ihm

gegen

gegen Krakau vorzudringen, und dadurch die Absichten des Feindes hintertreiben zu können; insbesondere müßten diese Gegend niemals ganz entblößt werden, weil der Feind sonst gegen Schlesien, oder diesem Theile von Südpreußen eine Diversion machen, und dadurch die Communication der Armée unterbrechen könnte.

Uebrigens ist bey einem Kriege mit Oestreich wie bereits im Anfange erwähnt worden, Böhmen und Mähren für beide streitende Theile weit wichtiger als Südpreussen; denn wenn die preußischen Unternehmungen gegen erstere beide Provinzen glücklich von statten gehen, so können die Oestreicher alle Vortheile, die sie etwa in Südpreussen erhalten, wenig helfen, es sey denn, daß gar keine preußische Truppen mehr in Schlesien wären.

Es ist also immer eine Hauptsache, bey einem Kriege mit den Oestreichern, ihnen in Böhmen oder in Mähren zuvorzukommen; und so viel sich absehen läßt, müßten dies auch bey dem hier angenommenen Falle ihrer Vereinigung mit Rußland, das Erste und Wichtigste seyn.

Wenn nun zugleich ein preußisches Corps in der Gegend von Krakau stände; alsdann könnte man auf eine Expedition in Gallicien denken, welche mit den Operationen in Mähren in Verbindung stehe.

stehen müssen, und hierdurch würde wahrscheinlich allen Unter-
nehmungen der Österreicher gegen Südpreußen ein Ziel
gesetzt werden; u. bey allen Operationen in dieser
Gegend, würde es indessen sehr wichtig seyn; daß sowohl
zu ihrer Unterstützung als zur Deckung Südpreußens,
an der Pilica die nöthigen Anstalten getroffen werden
können; wie gerade auch dessen Bestimmung die
daselbst vorgeschlagenen Anlagen sich beziehen,
wenn der Verfasser, wegen Mangel an speciellen
Kenntnissen, des Landes, auch nicht so glücklich gewesen
seyn sollte, die dazu gehörigen angemessenen Mittel
aufzufinden zu können.